

Lodzer

Einzelnnummer 20 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 245 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 8.—, jährlich 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betritauer 109
 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508
 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
 Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die fliegengesaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigesaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Große Tage in Genf.

XII. Tagung des Völkerbundes

Die Eröffnung.

Genf, 7. September. Die 12. Vollversammlung des Völkerbundes ist am Montag vormittag durch den amtierenden Ratspräsidenten, den spanischen Außenminister Lerro, eröffnet worden. Die Vollversammlung tagt in dem eigens für die Völkerbundstagung mit großen Kosten hergerichteten Lichtsaal des Batiment des Nations, in dem auch die Weltabwärtungskonferenz tagen soll. Der Andrang des Publikums, der Presse und der Fotografen ist sehr stark. 52 Regierungen sind auf der diesjährigen Vollversammlung vertreten. Anwesend sind unter anderem 21 Außenminister. Vor der Eröffnung standen die Delegierten in Gruppen zusammen und erörterten insbesondere die entgegen den bisherigen Gepflogenheiten des Völkerbundes noch jetzt ungeklärte Frage der Wahl des Präsidenten der Vollversammlung. Die üblichen vertraulichen Verhandlungen hinter den Kulissen zur Klärung dieser Frage sind in diesem Jahre erst zum erstenmal erfolglos geblieben. Im Vordergrund stehen die Kandidaturen von Graf Apponyi und Titulescu.

Kurz nach 10.30 Uhr erklärte Lerro die Vollversammlung für eröffnet und verlas

die Eröffnungsrede,

die in einem kurzen Überblick über die Arbeiten des Völkerbundes im abgelaufenen Geschäftsjahr und in einem kurzen Ausblick gipfelte. Gleich zu Beginn der Rede wies Lerro auf die Einberufung der Abrüstungskonferenz hin. Einen bedeutenden Fortschritt zur Aufrechterhaltung des Friedens stelle auch das Bestehen des Europaausschusses dar. Besonders bedeutungsvoll seien die Arbeiten des Europaausschusses auf dem Gebiet der Überwindung der

Weltwirtschaftskrise. Auch die Arbeiten des Völkerbundes hätten sich im abgelaufenen Jahr in erster Linie auf die finanz- und wirtschaftspolitischen Fragen Europas gerichtet. Die ganze Welt befindet sich heute in einer schweren Krise, die in ihrer Ausdehnung und Intensität einzig in der Geschichte der Menschheit dastehe und gleichmäßig die stärksten wie die schwächsten Völker erfaßt habe. Überall in Europa, in Amerika und in Asien herrschten Unsicherheit und Furcht. Einen breiten Raum in den Darlegungen des Präsidenten nahm dann die Frage der internationalen Schulden und Reparationen ein. Die Verrückung der internationalen Schulden- und Reparationszahlungen auf Vorschlag des Präsidenten Hoover, die Konferenzen in London, Paris, Berlin und Rom, die Tätigkeit der Bank für Internationalen Zahlungen, die Arbeiten der Baseler Sachverständigen, seien Zeichen des Willens zur Wiedergesundung und des Wunsches zur Zusammenarbeit. Es sei notwendig, daß dieser Wille und dieser Wunsch jetzt weiter gefestigt und ausgebaut würden, da die bisherigen Hilfsmaßnahmen nur zeitlich beschränkt waren und sich nur auf einzelne Länder ausdehnten. Die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes biete hierzu die geeignete Gelegenheit.

In namentlicher Abstimmung wurde dann

der rumänische Gesandte Titulescu zum Präsidenten der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes gewählt.

Für Titulescu wurden von insgesamt 52 abgegebenen Stimmen 25 abgegeben. 21 Stimmen entfielen auf den ungarischen Staatsmann Graf Apponyi. Titulescu, der bereits die vorjährige Vollversammlung des Völkerbundes präsidierte, ist damit, entgegen allen bisherigen

Gepflogenheiten, zum ersten Male zum Präsidenten der Völkerbundversammlung gewählt worden. Diese Wahl ist ausschließlich auf die politischen Intrigen der leitenden französischen Kreise des Sekretariats zurückzuführen, die unter keinen Umständen einem Vertreter der im Weltkriege besiegten Staatengruppe den Ehrenposten des Präsidenten der Völkerbundversammlung einräumen wollten (!). Als Titulescu die Präsidententribüne betrat, wurde ihm aus dem Saal nur äußerst lauer Beifall gezollt. Es war dabei deutlich das Befremden über diese Wahl zu spüren und insbesondere darüber, daß Titulescu sich bereit gefunden habe, die Wahl zum zweiten Male anzunehmen. In einer kurzen Rede erklärte Titulescu die 12. Vollversammlung des Völkerbundes für eröffnet.

Die Arbeiten beginnen.

Genf, 7. September. Zu Beginn der Ratssitzung am Montag nachmittag teilte der Ratspräsident mit, die ungarische Regierung habe den Völkerbund ersucht, wegen der schweren Wirtschaftskrise in Ungarn in eine Prüfung der Finanz- und Wirtschaftslage Ungarns und der zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen einzutreten. Die ungarische Regierung hat sich somit ebenso wie die österreichische Regierung um Hilfe in der Krise an den Völkerbund gewandt. Der ungarische Antrag wurde ohne jede Aussprache dem zuständigen Finanzausschuß überwiesen.

In Gegenwart des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos und des bulgarischen Ministerpräsidenten Malinoff trat der Rat dann in die Behandlung des auf Antrag der bulgarischen Regierung vor den Rat gebrachten Streitfalls wegen der Durchführung des Moloff-Capandaris-Abkommens von 1926 ein. Nach diesem Abkommen ist Griechenland verpflichtet, Bulgarien den Mehrwert des in Griechenland verbleibenden Eigentums der bulgarischen Emigranten zu bezahlen. Griechenland erklärt nun, daß, da Bulgarien nach dem Hoover-Plan die Reparationszahlungen an Griechenland eingestellt habe, es gleichfalls berechtigt sei, die Zahlungen aus dem Flüchtlingsabkommen einzustellen. Griechenland verlangt, daß Bulgarien die Zahlungen an die Flüchtlinge aus den jetzt gestundeten Reparationszahlungen leisten müsse. Dieses Ersuchen hat Bulgarien aufs entschiedenste abgelehnt. Benizelos hielt eine fast zweistündige Rede, in der er nachzuweisen versuchte, daß Griechenland ebenso arm sei wie Bulgarien, da es mindestens ebenso geschlagen aus dem Weltkrieg hervorgegangen sei wie Bulgarien. Griechenland könne daher nicht die Zahlungen aus dem Flüchtlingsabkommen vornehmen. Malinoff betonte, daß das Hoover-Moratorium sich nur auf die Reparationsschulden und Zahlungen zwischen den Regierungen beziehe, das Flüchtlingsabkommen regule jedoch eine private Schuld Griechenlands.

Die nationalen Minderheiten und der Völkerbund.

Wann kommt ein wirksamer Minderheitenschutz?

Genf, 7. September. In unterrichteten Kreisen wird allgemein erwartet, daß in dem die Polenfrage behandelnden Sechser-Ausschuß des Völkerbundes von deutscher Seite der Minderheitenschutz des Völkerbundes zur Sprache gebracht werden wird. Man will hierbei darauf hinweisen, daß die Erfahrungen der letzten Jahre hinlänglich die

völlige Wirkungslosigkeit des gegenwärtigen Minderheitenschutzes des Völkerbundes

gezeigt haben und daß im Interesse des Ansehens und der Stellung des Völkerbundes

eine grundlegende Neuordnung des bisherigen Minderheitenverfahrens

Die Tagung des Obersten Rates der PPS.

Resolutionen zur politischen, wirtschaftlichen und Schullage. — Neuwahlen.

Die Tagung des Obersten Rates der PPS. wurde am Sonntag nachmittag mit der Annahme mehrerer Resolutionen und der Wahl der neuen Ratsmitglieder beendet. Es wurden einstimmig folgende Resolutionen angenommen: zur politischen Lage, zur Wirtschaftslage und zur katastrophalen Lage des Volksschulwesens. Der Oberste Rat der PPS. verlangt: Einführung der 40stündigen Arbeitswoche ohne Reduzierung der Löhne, Beschäftigung der Arbeitslosen beim Bau von billigen Wohnungen und bei öffentlichen Arbeiten. Versicherung aller Arbeiter, auch der staatlichen und Kommunalarbeiter, für den Fall der Arbeitslosigkeit. Einführung der Altersversicherung. Herabsetzung des Mietzinses in Mietshäusern um 50 Prozent für die Dauer eines Jahres. Streichung der Steuernschulden und Verwaltungsstrafen für die kleinen Steuerzahler. Wiedereinführung der Selbstverwaltung in den sozialen Versicherungsinstitutionen und Ausschreibung von Neuwahlen in die Krankenkassen. Kürzung der Staatsausgaben für Heer und Polizei.

Der Oberste Rat der PPS. stellt fest, daß die Regierung der Sanacja zur einer Katastrophe im Volksschulwesen geführt hat. Der Oberste Rat überweist dem Zentralen Volkskomitee die Anträge auf Einschränkung der Rüstungen sowie in Sachen der Standgerichte und der Gleichstellung der politischen Gefangenen mit den gewöhnlichen Verbrechern.

Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen in das Zentrale Volkskomitee wurden folgende Genossen gewählt: L. Arciszewski, N. Barlicki, A. Cieloski, R. Gajpinski, J. Kwaminiski, D. Kluszniska, A. Kurpлович, S. Liberman, M. Niedzialowski, R. Puzal, A. Szejewski, B. Szymba und R. Sulawski. In die Exekutive der So-

zialistischen Internationale wurden die Genossen Liberman und Niedzialowski gewählt. Gegen 3.30 Uhr nachmittags wurde am Sonntag die Tagung von den Mitgliedern des Präsidiums Gen. Topinel und Ziemienski geschlossen.

Kostel-Biernacki kommt in die Regierung?

In Warschau erzählt man sich, daß der Vizeinnenminister Starzynski, der gegenwärtig in Urlaub weilt, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. An seine Stelle soll der ehemalige Gefängniskommandant Oberst Kostel-Biernacki ernannt werden.

Ohne Kultur und Kunst.

Der neuernannte Kultusminister Jendrzewicz hat entdeckt, daß in seinem Ressort noch etwas gespart werden kann. Und zwar beim Departement für Kultur und Kunst. Dieses Departement des Kultusministeriums wird nunmehr verschwinden.

Der wenig hat, dem wird noch genommen.

Die Regierung wird eine neue Art der Abrechnung der Gehälter für die Staatsbeamten einführen. Und zwar sollen die kleineren oder größeren Summen auf die Zehner-Zloty abgerundet werden. Und zwar wird bei weniger als 5 Zloty nach unten abgerundet und bei mehr als 5 Zloty nach oben. Wer also wenig zu kriegen hat, dem wird die Summe noch abgerundet und er erhält anstatt z. B. 144 Zloty nur 140 Zloty, bei 146 Zloty dagegen 150 Zloty.

notwendig geworden ist. Es wird hierbei geltend gemacht werden, daß die bisherige Art der Behandlung der Minderheitenbeschwerden in dem Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates, die sich ausschließlich auf die unkontrollierbaren und oft außerordentlich ansehnlichen Mitteilungen der Regierungen stützt, in keiner Weise als ein wirksamer Minderheitenschutz aufgefaßt werden könne. Diese Verfahren in dem Dreier-Ausschuß des Rates, die völlig geheim verlaufen, und über die den Minderheiten keinerlei Mitteilungen gemacht werden, haben allein im letzten Jahre zur Folge gehabt, daß 130 Minderheitenbeschwerden nicht behandelt wurden. Man verlangt auf deutscher Seite, daß den beschwerdeführenden Minderheiten die Möglichkeit gegeben wird, vor dem Dreier-Ausschuß ihre Beschwerde zu begründen und daß die Minderheiten fortlaufend über die Stellungnahme der Regierungen zu ihren Beschwerden unterrichtet werden.

Veränderungen in der Leitung der Minderheitenabteilung.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß in der Leitung der Minderheitenabteilung in der nächsten Zeit Veränderungen in Aussicht stehen, da die bisherige Führung dieser Abteilung des Völkerbundsrates in wachsendem Maße in weitesten Kreisen auf starke Ablehnung und Kritik gestoßen ist und die Minderheitenabteilung in keiner Weise mehr das für die Geschäftsführung dieser wichtiger Abteilung notwendige Vertrauen genießt. Wie verlautet, sind Erwägungen im Gange, die Leitung dieser Abteilung einer Schweizer Persönlichkeit anzuvertrauen.

Die Vestaftungsfeier für die Zollunion.

Genf, 7. September. Die Verhandlung des Völkerbundsrates über den deutsch-österreichischen Zollunionplan war nach den in den letzten Tagen zwischen den Abordnungen getroffenen Vereinbarungen nur von einer Dauer von kaum 5 Minuten und beschränkte sich ausschließlich auf folgende vom Ratspräsidenten verlesene kurze Erklärung:

„Der Völkerbundsrat nimmt von dem Gutachten Kenntnis, das der Haager Gerichtshof in Verfolg des auf der Maitagung des Rates an ihn gerichteten Antrags über das zwischen Deutschland und Österreich abgeschlossene Zollunionprotokoll erstattet hat, dankt dem internationalen Gerichtshof für seine Bemühungen und nimmt von der am 3. September im Europaausschuß abgegebenen Erklärung Kenntnis. Der Rat stellt daher fest, daß für ihn keinerlei Veranlassung mehr vorliegt, die Prüfung dieses Punktes weiter fortzuführen.“

Die Aussprache wurde mit der einstimmigen stillschweigenden Annahme dieser Erklärung abgeschlossen. Jegliche Erklärungen wurden hierzu weder von deutscher noch französischer Seite abgegeben.

Der Präsident teilte ferner mit, daß die amtliche Abschrift des internationalen Gutachtens des Haager Gerichtshofes dem Völkerbundsrat zwar noch vorliegt, daß jedoch der Präsident des Haager Gerichtshofes dem Generalsekretär des Völkerbundes freundlich die Übereinstimmung des bereits übermittelten Textes des Gutachtens mit dem amtlichen im Haag niedergelegten Text bestätigt habe.

Der Völkerbundsrat hat damit die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zollunionplan endgültig abgeschlossen und den von deutscher und österreichischer Seite geltend gemachten Wünschen stattgegeben und von jeder politischen Aussprache abgesehen. In den in den letzten Tagen fortgesetzt geführten Verhandlungen war von deutscher und österreichischer Seite geltend gemacht worden, daß eine allgemeine politische Aussprache über den deutsch-österreichischen Zollunionplan nicht mehr wünschenswert erscheine. Die maßgebenden Ratsmänner, besonders Frankreich, haben sich somit diesem Wunsche angeschlossen. Mit dem am vorigen Donnerstag von Dr. Curtius und Schöber abgegebenen Verzichtserklärungen war die politische Entscheidung über die Zurückziehung des Zollunionplans gefallen. Somit erübrigte sich jede weitere politische Aussprache im Völkerbundsrat.

Eine amtliche Mitteilung.

Genf, 7. September. Zu der in der Presse lebhaft erörterten Frage, aus welchen Gründen die deutsche und österreichische Verzichtserklärung bereits vor der Bekanntgabe des Haager Gutachtens erfolgt sei, wird von maßgeblicher deutscher Quelle erklärt, daß eine längere hinauszögerung der endgültigen Entscheidung angesichts der wachsenden Nervosität und Unruhe untragbar erschienen sei. Ferner wäre es unnatürlich gewesen, wenn bei der Erörterung der wirtschaftlichen Pläne, insbesondere derjenigen der europäischen Markterweiterung im Europaausschuß die Bekanntgabe des deutschen und österreichischen Standpunktes zum Zollunionplan unterblieben wäre. Der deutsche Vertreter habe sich daher aus diesen Gründen veranlaßt gesehen, gemeinsam mit dem Vertreter der österreichischen Regierung bereits vor dem Zusammentritt des Rates im Europaausschuß eine Verzichtserklärung abzugeben. Es sei weiter hervorzuheben, daß die deutsche Regierung bei dem Abschluß des Zollunionprotokolls mit Österreich von wirtschaftlichen Zielen ausgegangen sei, weshalb habe der Abbruch der Aktion gleichfalls im Rahmen der wirtschaftlichen Aussprache des Europaausschusses vorgenommen werden müssen. Nur auf diese Weise sei es möglich gewesen, eine größere Aussprache zu vermeiden. Ferner wird betont, daß eine Abgabe der Verzichtserklärung

Englisch-indische Konferenz eröffnet.

London, 7. September. Die englisch-indische Konferenz wurde am Montag nachmittag im St. James-Palast offiziell durch den Zusammentritt des Verfassungsausschusses eröffnet. 22 indische Vertreter nahmen an der Eröffnung teil. 6 indische Vertreter, unter ihnen auch Gandhi sowie mehrere indische Fürsten, werden gegen Ende der Woche in London erwartet. Der Ausschuß tagte wiederum unter dem Vorsitz des arbeiterparteilichen Lordkanzlers Lord Sankey. Neben dem Minister für In-

dien war die Regierung noch durch den Außenminister sowie Lord Lothian vertreten, während die parlamentarische Opposition die beiden früheren Regierungsmitglieder der Gedgewood Benn und Lees-Smith entsandte. Henderston hatte sich entschuldigen lassen. Montag nachmittag wurden nur Begrüßungsreden gehalten. Vor der Ankunft der noch fehlenden indischen Vertreter sind kaum wichtige Beschlüsse zu erwarten, obwohl täglich Sitzungen abgehalten werden.

Englischer Gewerkschaftskongreß tagt.

London, 7. September. Der diesjährige Kongreß der englischen Gewerkschaften wurde am Montag in Bristol mit zwei großen Reden des Präsidenten des Kongresses Arthur Hayday und des Generalsekretärs Walter Citrine eröffnet. Hayday gab in seiner Rede eine eingehende Erklärung für die ablehnende Haltung der sozialistischen Opposition gegenüber den beabsichtigten Steuer- und Sozialversicherungsvorschlägen der Regierung und die Schuld an der augenblicklichen englischen Finanzkrise ausschließlich dem Einfluß internationaler Bankiers auf die englische Finanz- und Innenpolitik ab. Diese geheimen Kräfte haben die Arbeiterregierung zerklüftet und der Nationalregierung in den Sattel geholfen, um auf diese Weise einen Angriff auf die ihnen zu hoch erscheinenden Sozialausgaben und den Lebensstandard des englischen Volkes zu unternehmen. Der Generalsekretär, der als Mitglied des Generalrates seiner Partei der bekannten

Besprechung vor der Bildung der Nationalregierung in der Amtswohnung des Premiers (15. August) bewohnte, gab darauf eine Schilderung über die Art und Weise, wie den Gewerkschaften von der damals im Amt befindlichen Arbeiterregierung die Pistole auf die Brust gesetzt worden sei. Niemals, so erklärte Citrine, habe er eine Gruppe verantwortlicher Männer gesehen, die man derartig behandelt hätte wie sie damals. Aber nichtsdestoweniger beabsichtige der Generalrat der Gewerkschaften nicht, der Regierung Steine in den Weg zu legen, sondern er werde lediglich die Politik der Regierung, die er für gefährlich ansehe. Nach Schließung dieser Ausführungen nahm der Gewerkschaftskongreß eine Entschließung an, in der einstimmig die Handlungsweise des Generalrates unter Leitung Citrines gebilligt wurde. Der Kongreß vertagte sich darauf auf Dienstag.

Die Unternehmung des Mientats gegen Holowko.

Die bisherige Annahme der polnischen Presse, daß der Abg. Holowko von Ukrainern ermordet wurde, wofür aber keine zwingenden Beweise erbracht werden konnten, scheint jetzt durch eine Wendung in der Unternehmung des Mordfalls erschüttert zu sein. Es ist nämlich eine sehr große Anzahl Verhaftungen nicht nur in ukrainischen, sondern auch in kommunistischen Kreisen Galiziens vorgenommen worden. Man berichtet von 200 Verhaftungen, wobei unter den Verhafteten genannt werden: Rechtsanwalt Bohdan Hnatowicz, die Studentin Anna Ciemerynka, ihre Schwester Olga, von Beruf Zahnärztin, Beamter Georg Onyszkiewicz, Redakteur W. Mutkiewicz und sein Bruder Karl sowie eine Anzahl ukrainischer Gymnasialschüler.

Die Zeitungen bringen täglich Meldungen über die Verhaftung der Täter, aber dieselben müssen immer wieder dementiert werden. In Lemberg wurden gestern sogar zwei Extraausgaben von Sensationsblättern herausgegeben.

Der Vorsitzende des deutschen parlamentarischen Klubs im Sejm, Abg. Franz, hat an den Regierungsbüro aus Anlaß der Ermordung Holowkos ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem der Mord verurteilt und im Namen des deutschen Klubs dem Regierungsbüro das Beileid ausgedrückt wird.

Ukrainer lehnen Einladung des Lemberger Wojewoden ab.

Zu dem aus Anlaß der Eröffnung der Lemberger Ausstellung vom Wojewoden Rozniecki veranstalteten Empfang wurden auch 60 ukrainische Persönlichkeiten mit dem Metropoliten Szepietki an der Spitze geladen. Die geladenen Ukrainer sind aber zu dem offiziellen Raut nicht erschienen, was, wie gedeutet wird, im Zusammenhang mit den zahlreichen Verhaftungen von Ukrainern stehen soll.

Nach dem Aufstand Gefang und Tanz.

Die Lage in Chile.

Buenos Aires, 7. September. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile, haben sich die chilenischen Aufständischen der Regierung bedingungslos ergeben. Die Nachricht löste in der Hauptstadt ungeheuren Jubel aus. Die Bevölkerung füllte die Straßen und tanzte und sang. In einer amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß die Waffengebung der Aufständischen nach der Androhung eines neuen Bombardements erfolgte.

Buenos Aires, 7. September. Bei der Bombardierung der Kriegsschiffe der Aufständischen durch chilenische Regierungsluftzeuge wurde ein dreimotoriges Flugzeug von den Aufständischen abgeschossen. Das Flugzeug ging in Flammen auf.

New York, 7. September. Durch ein tragisches Mißverständnis sind in Maipo (Chile) viele Tote und Verwundete zu beklagen, da zwei Regimenter der chilenischen Regierungstruppen irrtümlicherweise aufeinander schoßen.

Deutsche Afrikaner wieder freigelassen.

In einer Meldung aus Urga wird die Freilassung der in der Mongolei verhafteten Flieger Ratje und Böber bestätigt. Man hofft, daß auch das Flugzeug freigegeben wird.

zung im Rat zwangsläufig von der Gegenseite dazu ausgenutzt worden wäre, über die reine Rechtsfrage hinaus die bekannten politischen Gesichtspunkte der den Zollunionplan ablehnenden Regierungen vorzubringen. Hierdurch wären die bestehenden Gegensätze dieser Frage von neuem und in verschärfter Form zum Ausdruck gekommen. Eine derartige Diskussion habe die deutsche Delegation vermeiden müssen. Ferner sei es wesentlich gewesen, daß in der die Verhandlungen im Rat abschließenden Erklärung des Ratspräsidenten keine Wiederholung der von Deutschland und Österreich bereits im Europaausschuß abgegebenen Verzichtserklärung erfolgte. Das sei erreicht worden.

Mexiko tritt dem Völkerbund bei.

Genf, 7. September. Die Führer der Abordnungen von Deutschland, Frankreich, England, Italien, Japan und Spanien haben an den Präsidenten des Völkerbundsversammlung ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Aufnahme Mexikos in den Völkerbund vorschlagen. Dieser Vorschlag der Großmächte geht, wie verlautet, auf schon seit einiger Zeit geführte Verhandlungen mit Mexiko zurück, das vor einigen Jahren bereits den Wunsch zum Eintritt in den Völkerbund geäußert hatte. Mexiko war aber seinerzeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß die fortgesetzten Unruhen in Mexiko die Aufnahme in den Völkerbund nicht wünschenswert erscheinen ließen. Die Vollversammlung des Völkerbundes wird sich bereits in den nächsten Tagen mit der Aufnahme Mexikos in den Völkerbund befassen.

Verhandlungen:

Litwinow — Briand, Litwinow — Zaleski.

Genf, 7. September. Der russische Außenkommissar Litwinow wird trotz der am Sonnabend abgeschlossenen Tagung des Europaausschusses, dessen Mitglied er ist, noch weiter in Genf verbleiben, um in den nächsten Tagen persönliche Verhandlungen mit Briand zu führen. Ferner sind Verhandlungen zwischen Zaleski und Litwinow vorgesehen.

Französischer Kredit für Österreich

Paris, 7. September. Wie die „Agence Economique et Financiere“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, bestätigt es sich, daß Österreich von Frankreich einen Kredit in Höhe von 50 Millionen Schilling zurückgezahlt wurden. Das Blatt fügt hinzu, daß Österreich im Augenblick keine neue finanzielle Unterstützung vor Ende Oktober beanspruchen werde. Wahrscheinlich würde bis dahin der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuß zur Prüfung der österreichischen Finanz- und Wirtschaftslage seine Arbeiten beendet haben.

Kommunistenunruhen in Bulgarien.

Sofia, 7. September. Am Sonntag kam es in Bulgarien gelegentlich einer Kundgebung jugendlicher Kommunisten zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Kundgebung, die von der Polizei verboten worden war, wurde von der kommunistischen Partei geleitet. In den zwei Dröfern wurde das Polizeiaufgebot durch Mörser verstärkt, daß, als die Lage bedrohlich wurde, von der Schutzwaffe gegen die Menge Gebrauch machte. Bisher sind auf Seiten der Kommunisten 5 Tote und etwa 20 Verletzte zu verzeichnen, darunter auch Frauen und Kinder, welche die Kommunisten zu ihrem Schutze als Deckung gebrauchten. In Sofia wurden 160 Personen verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Die Angestelltenorganisationen gegen die Beschäftigung von Emeriten.

Im Zusammenhang mit der angekündigten Reduzierung des Personals in verschiedenen sozialen und kommunalen Institutionen wollen die Angestelltenorganisationen in erster Linie von den Behörden die Entlassung der Emeriten in diesen Institutionen verlangen. Es ist festgestellt worden, daß in manchen sozialen Institutionen öffentlich-rechtlicher Art Personen beschäftigt sind, die vom Fiskus eine Emeritur beziehung und als kontraktliche Angestellte tätig sind. (1)

Ausfuhr von Wäsche nach dem Auslande.

Wie wir erfahren, haben Kaufleute der Konfektionsbranche während eines Ausfluges nach dem Auslande im Herbst vergangenen Jahres Beziehungen zur Ausfuhr von Wäsche nach dem Auslande angeknüpft. Gegenwärtig haben die Lodzzer Wäschereien aus Schweden eine Bestellung auf 1000 Duzend Kragen neuerdings erhalten, da die bisherigen Wäschelieferungen nach Schweden zur Zufriedenheit der Abnehmer ausgefallen sind. (a)

Bürokratismus auf der Post.

Bisher konnten Geschäftsinhaber, die zahlreiche Postsendungen empfangen, zur Erledigung der Formalitäten auf der Post und Abnahme der Sendungen durch eine ausgestellte Vollmacht mehrere Personen gleichzeitig bevollmächtigen, von denen jede selbständig Postsendungen in Empfang nehmen konnte. Bei der Einführung der neuen Postbestimmungen hat die Postdirektion Anfang dieses Monats hierin insofern eine Aenderung eingeführt, als durch eine Vollmacht nur eine Person bevollmächtigt werden kann. Sobald in der Vollmacht mehrere Personen genannt sind, müssen bei der Abnahme der eingelassenen Postsendungen sämtliche angeführte Personen zu der Abnahme erscheinen und den Empfang quittieren. (a)

Holländer bauen die Asphaltchausee Lodz-Pabianice.

Wie wir erfahren, hat das Ministerium für öffentliche Arbeiten einen Vertrag mit der Firma „Maatschappij Wegenbouw“ in Utrecht (Holland) auf Erbauung von Asphaltchauseen in Polen abgeschlossen. Vor allem soll die Chausee Lodz-Pabianice auf einer Länge von 6 Kilometern asphaltiert werden. Mit den Arbeiten wird im Frühling des nächsten Jahres begonnen werden. Sie sollen bis zum 1. September desselben Jahres fertig sein. Für solide Ausführung der Arbeit übernimmt die genannte Firma volle Garantie. Die Bezahlung soll innerhalb von 4 Jahren nach Beendigung der Arbeit erfolgen. (b)

Festnahme von Kommunisten.

An der Ecke der Franciszkansta und Aleksandryjska befestigten am Sonntag Kommunisten eine rote Fahne. Eine solche wurde auch an der Jawiszky und Franciszkansta von der Polizei entfernt. — An der Ecke der Drewnowska und Stodolniana versuchten die Kommunisten eine Versammlung zu veranstalten. Die Polizei schritt ein und nahm einen Mann und eine Frau fest. Die Namen werden wegen der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung geheim gehalten. (p)

Betrunkene und nächtliche Kirchenbesucher.

Während eines vorgestern in der griechisch-orthodoxen Kirche an der Wilinskiego stattgefundenen Gottesdienstes begannen zwei betrunkenen Männer zu lärmern und über die Einrichtung der Kirche sowie über den Gottesdienst zu spotten. Schließlich ergriff einer der Radaumacher eine an der Wand stehende Kirchenfahne, warf sie zu Boden und trat mit den Füßen darauf herum. Einige der in der Kirche anwesenden Männer beförderten die Trunkenbolde aus der Kirche auf die Straße hinaus und verprügelten sie draußen derart, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die den beiden ärztliche Hilfe erwies. Wenn man nun fragen will, wer hier der Vernünftiger gewesen ist, ob die beiden betrunkenen oder die nächtlichen Kirchenbesucher, die diese so unmenslich schlugen, so kann die Entscheidung wohl noch zugunsten der Betrunknen ausfallen.

Streit der Strumpfwirter.

Gegen die Lohnminderungstendenzen der Unternehmer. — 16tausend Strumpfwirter im Ausstand.

Für gestern abend um 7 Uhr hatte der Verband der Strumpfwirter eine Versammlung der Fabriksdelegierten einberufen, in der die Angelegenheit der Lohnminderungen von 20 bis 40 Prozent und die Stellungnahme des Verbandes hierzu besprochen werden sollte. Erschienen waren gegen 800 Delegierte, die gegen 16 000 Arbeiter dieses Industriezweiges vertraten. Nach längerer und eingehender Debatte wurde gegen 10 Uhr abends von der Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, angesichts der Ablehnung der Fabrikanten, die alten Löhne wieder herzustellen, in den Ausstand zu treten. Die Arbeit wird heute früh in sämtlichen Lodzzer Strumpffabriken niedergelegt. Gleichzeitig wurde ein Streikkomitee gebildet, das für die normale Durchführung des Streiks Sorge tragen wird. (p)

Streit der Hutmacher.

Die in der Hutfabrikation beschäftigten Angestellten haben an ihre Arbeitgeber die Forderung auf Erhöhung der Löhne um 25 bis 50 Prozent gerichtet. Die Forderung wird mit den außerordentlich niedrigen Löhnen in diesen Branchen begründet. Die Hutfabrikanten und Werkstättenbesitzer haben diese Forderung abgelehnt. Die Angestellten hielten daraufhin eine Versammlung ab und beschloßen, in den Ausstand zu treten. Gestern wurde die Arbeit in allen Hutfabriken und Werkstätten niedergelegt. (b)

Betriebseinschränkungen in der Großindustrie.

Die andauernde Wirtschaftskrise hat einige Firmen der Großindustrie veranlaßt, weitere Betriebseinschränkungen vorzunehmen. Unter anderen hat die Firma Scheibler und Grohmann infolge Anhäufung der Warenvorräte mit dem Beginn der laufenden Woche den Betrieb in ihren Fabriken von 6 bzw. 5 Tagen auf 3 Tage in der Woche eingeschränkt. Die Firma Mart, Rousseau und Comp., die bisher volle 6 Tage in der Woche und zeitweise sogar mit Ueberstunden ihre Fabriken im Betrieb hielt, hat in der laufenden Woche ebenfalls den Betrieb auf 5 und in einzelnen Abteilungen auf 4 Tage in der Woche eingeschränkt. (a)

Registrierung des Jahrganges 1913.

Der Registrierungsplan dieser Woche.

Im Monat September findet die Registrierung der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1913 im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Jawadzkastraße 11 von 8 Uhr früh statt. Die sich meldenden militärpflichtigen jungen Männer müssen in Lodz angemeldet und im Besitze folgender Dokumente sein: 1) Personalausweis oder, falls ein solcher nicht vorhanden ist, ein Taufzeugnis oder ein Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohner mit Photographie, 2) Schulzeugnis. Handwerker außerdem ein Handwerkerzeugnis. Auch Schüler haben sich zu den bezeichneten Stunden zur Registrierung zu stellen, da für Schüler in diesem Jahre keine besonderen Stunden angesetzt wurden. Es haben sich zu melden:

Am 9. September die im 3. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben E, F, G beginnen und die im 8. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Anfangsbuchstaben M, D, P, R, S, Sz.

Am 10. September die im 3. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, I(i), J(i), K beginnen und die im 8. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Anfangsbuchstaben T, U, W, Z.

Am 11. September die im 3. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben L, E, M, N, O beginnen und die im 9. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, G, G.

Am 12. September die im 3. Polizeikommissariat wohnhaften Militärpflichtigen, deren Namen mit den Buchstaben P und R beginnen und die im 9. Polizeikommissariat wohnhaften mit den Anfangsbuchstaben H, Ch, I(i), J(i); K, L, E, M, N.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Bei dem Namen des letzteren floßen ihre Tränen reichlicher. Die Mutter sah auf einmal klar.

Die Mutter nahm Anni in den Arm, und redete ihr gut zu.

„Nun warte ab, ich werde mir die Susse heute mal gehörig vornehmen.“

Es ging schon auf zehn Uhr, als Susse erschien.

Am darauffolgenden Tage erzählte die Ida von Liebs der Marie von Kramers, daß Fräulein Susse von ihrem Vater beim Betreten des Zimmers eine Backpfeife gekriegt hatte. Sie hätte es ganz deutlich gehört, weil sie hinter der Tür, die sie vor Susse geöffnet hatte, stehen geblieben war. Und Marie machte auch die Beobachtung, daß Fräulein Susse am nächsten Abend, als Liebs bei Kramers erschienen, etwas verstört ausah. Es fiel ihr auch auf, daß der junge Herr, der doch die Susse bald heiraten sollte, gar nicht sehr verliebt mit ihr tat. Am Ende hatte er schon allerlei erfahren über sie. Im Städtchen sprach man nicht gut über Susse Liebs.

Die einfachen Leute sagten: Sie ist ein Lumpenmensch, der sich mit jedem rumbückt. — Wie die anderen über sie dachten, wußte Marie nicht, aber es schien, daß sie auch bei denen nicht sehr beliebt war. . . .

Man setzte sich eben zu Tisch, als Willi Kramer kam. Er sah müde und abgearbeitet aus. Während er Liebs und die Mädchen begrüßte, erhellte ein Lächeln sein Ge-

sicht, das aber sogleich verschwand, als sein Blick dem Paulas begegnete. Paulas Gegenwart bedrückte ihn und machte ihn unfrei. Das war in den letzten Jahren so geworden, in denen Fritz fortgewesen. Das Alleinsein hatte beide ganz auseinander leben lassen, nicht wie es sonst wohl bei einem Ehepaar war, das sich in der Zweifelsamkeit wiederfindet und Unstimmigkeiten vergißt.

Willi Kramer sah jetzt zuweilen aus, als hätte er ein schlechtes Gewissen, und in Paulas Augen glomm es wie von verhaltenem Haß.

„Die Paula macht mir zuweilen den Eindruck, als führe sie Böses im Schilde“, hatte unlängst die Rene Liebs zu ihrem Manne gesagt, und er mußte zugeben, daß ihm das auch schon aufgefallen wäre. Geiziger wurde sie auch von Tag zu Tag. Das Nachtleben, das sie ihren Gästen vorsetzte, war auch wieder einmal hundsmiserabel. „Wenn man nicht verwandt mit den Kramers wäre und Geschäfte mit ihnen hätte“, dachte Liebs, „würde man sich bestens bedanken für ihre Einladungen. Dann könnte Paula Kramer ihre abscheulichen halbgekochten Braten und schlechten Soßen allein essen.“ Er schob seinen Teller zurück, wuschte sich mit der Serviette seinen rötlichen Schnurrbart, und sagte, während er zu seinem Vetter hinüberfah: „Nun, was sagst du dazu, daß dein Filius am liebsten gleich ins Geschäft stiege?“

„Anerkennenswert! Aber es geht nun mal nicht so ohne weiteres. Natürlich bis zum Juli wird er sich hier im Geschäft umsehen, aber dann kommt der letzte Schliff, den muß er sich schon aus England holen. Kommt er von dort zurück, dann nehme ich ihn als Teilhaber auf, dazu muß sich aber alles programmäßig entwickeln.“

Paula fragte, den fallenscharfen Blick auf ihn gerichtet: „Und wie ist dein Programm?“

Er wick ihrem Blick aus.

„Das wird Fritz schon morgen erfahren.“

Sie ließ nicht nach.

„Und warum nicht gleich?“

Er hob die Schultern.

„Wozu, es hat ja nicht solche Eile, und man spricht über so etwas besser unter vier Augen.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, es ist besser, es geschieht jetzt gleich, da wir alle zusammen sind.“

Und zu Anni hinsehend, sagte sie: „Geh, Anni, hilf Marie den Tee aufsetzen.“

Während das Mädchen das Zimmer verließ, saßen alle, bis auf Paula, mit gesenkten Köpfen. Fritz war voll gespannter Erwartung.

„Geh' du auch, Susse“, sagte Paula Kramer leise. Da erhob auch sie sich, und ging. Keiner hielt sie auf. Als die Tür hinter ihr ins Schloß fiel, sagte Paula, den Blick auf ihren Mann gerichtet: „So, nun sag, was zu sagen ist.“

Er schien es noch zu überlegen, aber dann, mit einem kurzen Blick auf seinen Sohn, begann er: „Den einen Teil meines Programms kennst du?“

Fritz nickte.

„Das Lehrjahr in England — ja.“

„Damit bin ich einverstanden.“

Willi Kramer fuhr fort: „Na, das ist ja schön, ich denke, du wirst auch mit dem anderen einverstanden sein. Mit diesem komme ich gewiß deinen Wünschen entgegen.“

Fritz sah ihn gespannt an. Rene Liebs rückte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her. Sie wußte, was nun kommen würde. Es war doch eigentlich schrecklich, was der Willi vor hatte. Man sollte es den Kindern überlassen, sich zu finden, nicht dieses Diktieren: Du mußt die Susse heiraten, sonst nehme ich dich nicht in mein Geschäft auf. Warum mußte die Sache so forciert werden; man sollte sie sich ruhig entwickeln lassen.

(Fortf. folgt.)

Vorbereitungen zur Aushebung des Jahrganges 1911.

Ab 1. Oktober Einschreibungen in die Listen der Militärpflichtigen.

Der Lodzger Magistrat beginnt gegenwärtig mit der Anfertigung der Listen der militärfähigen jungen Männer des Jahrganges 1911, wonach im Frühjahr des nächsten Jahres die Aushebung zum Militärdienst durch die Aushebungskommissionen vorgenommen wird. Die Einschreibungen der jungen Männer des Jahrganges 1911 werden in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 16. November im Militärpolizeibüro des Magistrats an der Jawadzińskastraße 11 täglich von 8 Uhr früh bis 15 Uhr nachmittags stattfinden. Außerdem werden sich noch diejenigen Militärfähigen der Jahrgänge 1908 sowie der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher noch zu keiner Einschreibung Militärfähiger gemeldet haben und in keiner Liste aufgenommen sind. Zur Meldung zur Einschreibung in die Listen der Militärfähigen sind verpflichtet: 1. die ständig in Lodz wohnhaften jungen Männer, ohne Rücksicht auf deren Zugehörigkeit und Geburtsort, 2. die zeitweise in Lodz weilenden jungen Männer während der Einschreibungszeit, die keinen ständigen Wohnort in Polen haben, 3. die zeitweise in Lodz wohnenden jungen Männer, die aus irgend welchen Gründen ihrem Heimatort keine schriftliche Anmeldung zu den Listen der Militärfähigen übersandt haben.

Die sich zur Einschreibung Meldenden müssen in Lodz angemeldet sein, einen Personalausweis besitzen und im Falle des Fehlens eines solchen einen Taufschein oder einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohner mit Photographie, die Bescheinigung über die Registrierung sowie das Schul- bzw. Handwerkszeugnis vorlegen. Zu der Einschreibung haben sich auch die jungen Männer zu melden, die keine bestimmte Staatszugehörigkeit besitzen. Den Plan der Einschreibungen werden wir rechtzeitig veröffentlichen.

Selbstmordversuch des Chefarztes des Bezirkskrankenhauses.

Der 33 Jahre alte Chefarzt des Bezirkskrankenhauses Jan Smolinski, der mit seiner Frau Stanislaw in der Woloskastraße 11a wohnt, hatte sich vor drei Monaten in dienstlichen Angelegenheiten nach Tomaszów begeben. Dort lernte er die 22 Jahre alte Leokadia Kozłowska kennen, mit der er bald in nähere Beziehungen trat. Einige Zeit darauf kam das Mädchen nach Lodz und nahm bei ihrer Schwester in der Zakonnastraße 10 Wohnung, wo sie von Smolinski oft besucht wurde. Als sich dieser gestern wieder bei seiner Geliebten befand, brachte er sich eine starke Morphiumeinspritzung bei und verlor das Bewusstsein. Das Mädchen rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Besinnungslosen in das Bezirkskrankenhaus überführte. Da er bisher noch nicht die Besinnung wiedererlangt hat, konnte er nicht vernommen werden. Es ist noch nicht genau festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord handelt, da es auch im Bereich der Möglichkeit liegt, daß Smolinski Morphium war und sich eine zu starke Dosis eingespritzt hat. (p)

Ueberfahren.

Vor dem Hause Petrikauer 159 wurde gestern der 27-jährige Arbeiter Eugeniusz Mielczarek, wohnhaft Strzelcow Kaniowski 41, von einem Auto überfahren und erlitt den Bruch eines Armes sowie sonstige Verletzungen am Körper. (a)

Der Golembiastraße 11 wohnhafte 29-jährige Stanisław Lewandowski wurde gestern vor dem Hause Głównastraße 43 von einem Auto überfahren und erlitt hierbei allgemeine schwere Körperverletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. (a)

Unfälle.

Im Treppenaufgange des Hauses Sładowastraße 19 stürzte der 9-jährige Sohn eines Einwohners des Hauses Lucjan Suzanek so unglücklich von der Treppe, daß er sich einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe und im Gesicht zuzog. Dem verunglückten Knaben erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn nach einem Krankenhaus überführen. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich im Hause Pomorskastraße 70, wo der 15-jährige Zygmund Kopiejski von der Treppe stürzte und sich hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe, an den Händen und an den Beinen zuzog. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Vorweg des Hauses Zgierzka 30 nahm gestern in selbstmörderischer Absicht die Gdanzka 106 wohnhafte 24-jährige erwerbslose Bronia Kupezal Jodtinkur zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmühen eine Magenspülung vor und ließ sie nach dem Radogozyczer Krankenhaus überführen.

Die große Not.

Der Szezyglastraße 4 wohnhafte 47-jährige Arbeitslose Michal Rombel erlitt gestern vor dem Hause Petrikauer 240 infolge vollständiger Entkräftung einen Schlaganfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn nach der städtischen Krankenkassensammelstelle überführen. (a)

In der Petrikauer Straße brach gestern ein junger Burche ohnmächtig zusammen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach der Krankenkassensammelstelle gebracht. Dort stellte er sich als der 15-jährige Marjan Jagello heraus.

Er ist der Sohn eines armen Bauern. Da das Stückchen Land die ganze Familie nicht ernähren kann, wanderte der Junge nach Lodz, wo er Arbeit zu erhalten hoffte. (p)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Firma „Sigmat“ an der Poludniowastraße erlitt der Malakstraße in Gdynia wohnhafte Arbeiter Oskar Benke bei der Arbeit einen Unfall, wobei er erhebliche Körperverletzungen davontrug. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und ließ ihn nach seiner Wohnung überführen. — Im Hause Marutowicza 23 stürzte der bei dem Anschluß des Hauses an die Kanalisation beschäftigte Arbeiter Alexander Krotowiecki, wohnhaft Ramrot 23, in einen Kanal und erlitt allgemeine Körperverletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — In der Fabrik der Firma Warszawski an der Przemyslanstraße 20 wurde die Arbeiterin Bronisława Liebich von einer Maschine erfasst und an die Wand gedrückt, wobei sie erhebliche Körperverletzungen erlitt. Der Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

In der Fabrik von Karl Kroening in Karolew sprang gestern ein Schützen aus der Maschine und traf die Kettlinie 89 wohnhafte Josefa Benarek so heftig an den Kopf, daß die Arbeiterin eine schwere Verletzung davontrug und die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Einem ähnlichen Unfall fiel der Kielma 49 wohnhafte Arbeiter Antoni Bogdaniski zum Opfer, den ebenfalls ein Schützen erheblich am Kopfe verlegte. Auch ihm erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe und überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dąnger, Zgierzka 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorzeński, Erben, Piłsudskiego 54; S. Bartożewski, Piotrkowska 164; R. Rembelski, Andrzejka 28; A. Szymanski, Przemyslaniana 75.

15 Jahre Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Wie wir bereits berichteten, konnte das Deutsche Gymnasium in unserer Nachbarstadt Pabianice dieser Tage auf eine 15-jährige Tätigkeit zurückblicken. Gewiß ist diese Tatsache von großem Einfluß auf die kulturelle Entwicklung des deutschen Volkstums in Pabianice gewesen. Aus Anlaß dieses Jubiläums war der Gedanke angestellt, sämtliche ehemaligen Schüler und Lehrer der Anstalt zu einer Zusammenkunft einzuladen. Dieser schöne Gedanke wurde auch tatsächlich in die Tat umgesetzt und viele Alte und Junge, die jemals die Schulbank oder das Katheder im Pabianicer Deutschen Gymnasium gedrückt hatten oder noch drücken, kamen am Freitag und Sonnabend vergangener Woche zusammen, um alte Erinnerungen aufzufrischen, Bekanntschaften zu erneuern und über die Schule, die einem ans Herz gewachsen war, wieder etwas zu erfahren. Am Freitagabend wurde die Tagung durch einen Festabend im Saal des Pabianicer Turnvereins eröffnet. Sehr herzlich war der Ton der vielen Reden, die zu Ehren des Tages und der Anstalt gehalten wurden. Ein musikalischer und deklamatorischer Teil des Festprogramms gab den Übergang zu ungezwungener Unterhaltung und freudigstem Amüsement. Der Sonnabend war mit Vorträgen ausgefüllt, so unterrichtete Dir. Hanelt über die Geschichte des Gymnasiums, Herr cand. theol. Cerecki sprach über „Volkstum und Kirche“, Herr Oberlehrer Höflich über „Kultur und Kulturwerte“ und Herr J. Dengscher über die Entwicklung der Stadt Pabianice.

Die deutsche Volksschule in Not.

Erst vorgestern haben wir auf die Gefahr hingewiesen, die dem deutschen Volksschulwesen in Lodz durch die „Sparmaßnahmen“ der Regierung droht und berichtet, daß einige deutsche Schulen infolge der Lehrerreduzierungen und der Zusammenlegung von Abteilungen mehrere Schulen liquidiert werden sollen. In Ergänzung unseres Berichts müssen wir heute die traurige Nachricht bringen, daß noch eine deutsche Volksschule in Gefahr ist, geschlossen zu werden. Und zwar ist es die Volksschule Nr. 93 in der 1. Maistraße, deren Leiter bisher Lehrer Weiß war. Lehrer Weiß wurde aber jetzt in den Ruhestand versetzt, einen zweiten Leiter hat die Schulbehörde nicht ernannt, sondern die Leitung der Schule dem Leiter der Volksschule Nr. 90, Herrn Schiefer übertragen, demselben Herren Schiefer (vel Zayfer), der mit Hilfe Danilewskis und seines Bundes bestrebt ist, zur Verschlagung des deutschen Lehrerverbandes einen neuen Lehrerverband zu gründen. Die Schule Nr. 93 hatte eine Abteilung mit 3 Klassen (1., 2. und 3.) in Karolew, die Lehrer Schwarz betraute. Auch Lehrer Schwarz wurde nun pensioniert und diese Karolewer Abteilung der Schule Nr. 93 ebenfalls Herrn Schiefer unterstellt. Da die Verwaltung von 3 Schulen selbst einem Herrn Schiefer schwer fallen dürfte, trägt man sich mit der Absicht, die Schule Nr. 93 und die in Karolew aufzulösen und die Kinder den anderen deutschen Schulen beizugeben. Auf diese Weise wären wieder zwei deutsche Schulen verschwunden.

Im Zusammenhang mit unserer Meldung über die Zwangsverlegungen von deutschen Lehrern aufs Land ist noch zu berichten, daß außerdem noch die in weitesten Kreisen bekannte Lehrerin Fr. Gnaul verlegt wurde. Dagegen sei festgestellt, daß Herr Lehrer Gnaul bisher seine Verlegungsurkunde noch nicht erhalten hat. Pensioniert wurde eine ganze Reihe deutscher Lehrer.

Aus dem Gerichtssaal.

Wieder ein Kommunistenprozeß.

Im Juni v. J. ordnete die Untersuchungsbehörde auf eine vertrauliche Nachricht hin die Beobachtung eines Stanisław Joneczyk an, der sich mit der Verbreitung kommunistischer Aufrufe befaßte. Der beobachtete Beamte bemerkte am 12. Juni v. J. den Joneczyk mit einem Paket unter dem Arm in der Rzgowskistraße und ging ihm nach. Joneczyk begab sich nach der Wohnung einer Stanisława Malecka an der Wulczanska 156, wohin ihm der Kriminalbeamte auf dem Fuße folgte. In der Wohnung der Malecka befand sich noch eine Josefa Herbie, die auf den Joneczyk wartete. Bei einer Durchsuchung wurde bei der Herbie ein Block zur Einsammlung von Spenden für die kommunistische Partei am 1. Mai vorgefunden, der in einen Umschlag mit der Adresse eines Franciszek Michalski an der Słonimskistraße 41 gesteckt war. In dem durch Joneczyk gebrachten Paket wurden 900 kommunistische Aufrufe vorgefunden. Während der hierauf in der Wohnung des Michalski vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden ebenfalls kommunistische Aufrufe und ein Exemplar der kommunistischen Zeitschrift „Nowy Przegląd“ vorgefunden. Ferner fand die Polizei in der Wohnung der Herbie 256 Aufrufe und in der Wohnung des Roman Joneczyk 250 kommunistische Aufrufe und einen Versteckapparat. Durch die weitere Untersuchung wurde festgestellt, daß der Druck der kommunistischen Aufrufe in der Wohnung eines Arthur Beker vorgenommen wurde, wo auch 450 Aufrufe und eine Einrichtung zum Drucken vorgefunden wurden. Daraufhin wurde Stanisław Joneczyk, die Herbie, Beker und Michalski verhaftet, während es dem Roman Joneczyk und dem Wiesner gelang, zu entkommen. Im Oktober v. J. nahm die Untersuchungsbehörde in Gdynia in der Wohnung eines Kommunisten Friedrich Spiger in Bielitz einen Mann fest, der sich von Spiger über die tschechoslowakische Grenze schmuggeln lassen wollte. Er gab sich für einen Jan Kowalski aus, doch wurde von der Polizei festgestellt, daß es der von der Lodzger Polizei gesuchte Roman Joneczyk ist, der gemeinsam mit Spiger kommunistische Aufrufe nach der Tschechoslowakei schmuggelte. Der verhaftete Joneczyk wurde mit dem Spiger nach Lodz gebracht und der Lodzger Untersuchungsbehörde übergeben.

Gestern hatten sich der 27-jährige Stanisław Joneczyk, der 32-jährige Arthur Beker, die 34-jährige Josefa Herbie, der 31-jährige Franciszek Michalski, der 29-jährige Roman Joneczyk und der 29-jährige Friedrich Spiger vor dem Bezirksgericht der kommunistischen Agitation und des Drucks und Verbreitens kommunistischer Aufrufe zu verantworten.

Vor Gericht war der Angeklagte Roman Joneczyk geständig und gab zu, kommunistische Aufrufe gedruckt zu haben, bestritt jedoch, der kommunistischen Partei anzugehören. Stanisław Joneczyk bekannte sich nicht zur Schuld und gab an, daß er die Aufrufe von seinem Bruder der Roman zur Beförderung erhalten habe. Auf eben solche Weise verteidigten sich die übrigen Angeklagten und wollten nur gegen Bezahlung die vorgefundenen Aufrufe weiter befördert haben, ohne zu wissen, was sie erzielten. Das Gericht schenkte jedoch den Angeklagten keinen Glauben und verurteilte den Roman Joneczyk und Friedrich Spiger zu je 4 Jahren Zuchthaus, Josefa Herbie zu 3 Jahren Besserungsanstalt und Stanisław Joneczyk und Arthur Beker zu je 1 Jahr und 3 Monaten Festung. Franciszek Michalski wurde freigesprochen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 8. September.

Polen.

Lodz (23,8 M.)

12.10, 16, 17.15 und 19.25 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.30 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Polen (896 tG, 335 M.)

13.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 tG, 418 M.)

11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 17.50 Bücherstunde, 18.45 Unterhaltungsmusik, 20 Aus Kopenhagen.

Breslau (923 tG, 325 M.)

6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 16 Schallplatten, 15.20 Kinderfunk, 18.30 Eine Walzerstunde, 20 Abend in Kopenhagen.

Rönnigsmusterhausen (933,5 tG, 325 M.)

12.30 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20 Sinfoniekonzert, 22.15 Stimmungsbilder auf den Genfer Völkerbundsverhandlungen.

Prag (617 tG, 487 M.)

11.30, 14.10 und 17.15 Schallplatten, 12.30 und 19.55 Konzert, 14.30 Orchesterkonzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.15 Chopin-Gedenkstunde, 21 Cellokonzert, 22.15 Schallplatten.

Wien (581 tG, 517 M.)

11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17.45 Kinderstunde, 20.10 Oper: „Das Donauweibchen“, 22.15 Abendkonzert.

Sport-Turnen-Spiel

Der Kampf in der Liga.

Der gestrige Sonntag brachte sämtliche 12 Ligamannschaften auf den Plan, und wie nicht anders zu erwarten war, so gab es auch heuer wieder Ergebnisse, die für so manch einer Mannschaft unerwünscht kam. Das Spiel in Lodz brachte unserem Ligavertreter einen haushohen Sieg über den Liganeuling Lechia. Nach der empfindlichen Niederlage am Vorsonntag gegen Legia-Warschau war dieser Sieg unbedingt notwendig, um sich auf der 8. Stelle in der Tabelle zu behaupten. Als eine große Sensation muß die Niederlage des bisherigen Tabellenersten angesehen werden. Dieser Sieg bedeutet nicht nur eine Festigung der „Cracovia“, sondern Wisla würde durch den Verlust der 2 Punkte von der Spitze verdrängt. Umso mehr schwinden für Wisla die Chancen, Meister zu werden, da Garbarnia von Sieg zu Sieg eilt und heuer wieder mit der spielfertigen Warschauer „Legia“ einwandfrei fertig wurde. Garbarnia hat Wisla in der Tabelle abgelöst, und wenn es ihr gelingt, die bevorstehenden Kämpfe einigermaßen zu bestehen, so dürfte Polen in dieser Mannschaft den künftigen Meister sehen. Auch Warta mußte eine Niederlage gegen Ruch hinnehmen, was für die Posener den Verlust von zwei wertvollen Punkten, die nicht mehr einzuholen sind, bedeutet. Das Lokalderby zwischen den Lembergern „Gzarni“ und „Pogon“ endete wie schon so oft unentschieden. Dagegen konnte Polonia der Warszawianka eine 4:1-Überraschung bereiten. Die Tabelle sieht nach den gestrigen Spielen wie folgt aus:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Garbarnia	15	21	33:11
2. Wisla	16	20	42:22
3. Pogon	14	19	30:25
4. Legia	15	18	39:24
5. Warta	13	16	38:19
6. Ruch	15	16	29:33
7. Polonia	15	15	26:30
8. L. A. S.	16	14	34:34
9. Cracovia	15	14	24:38
10. Warszawianka	13	10	27:25
11. Gzarni	15	10	19:37
12. Lechia	16	8	17:49

L. A. S. — Lechia 7:0 (3:0).

Nach vielen, vielen Wochen endlich ein Ligaspiel in Lodz. Der Reigen auf eigenem Ligaboden fing unter einer günstigen Stern an. Es war aber schon hohe Zeit, das erheischte die blamable 6:0-Niederlage der Roten gegen Legia in Warschau. Nun, die Einheimischen haben sich gestern gegen einen Schwachen ihr Miltchen gekühlt. In Lodz hat es noch keinen so hohen Ligasieg gegeben. Wir wollen aber sehen, ob es L. A. S. auch mit Stärkeren aufnehmen kann.

Das Spiel allein zeigte keinen so hohen Klassenunterschied, wie ihn der hohe Sieg erheischt. Die Lodzger spielten nicht besser als sonst, nur der Angriff war besser. Obendrein spielten die Hinterleute der Gäste sehr schwach. Palont fehlte. Das ist aber auch alles, was eine so hohe Niederlage herbeiführte. Wäre nach den ersten drei Toren nicht Laune im Spiel eingetreten, so wären bestimmt noch drei oder vier Tore gefallen. Legia zeigte sich von der schlechtesten Seite; unsere Durchschnittsmannschaften der A-Klasse spielten ebenso. Das Spiel überhaupt stand auf niedrigem Niveau. Wären nicht die prächtigen Läufe und Flanken Durka, dann wäre das ganze Spiel „unter allen Kanonen“. Von den Gästen gefiel nur der Tormann, der besonders in der zweiten Spielhälfte gutes Können zeigte. Er hielt was zu halten ging. Daß nicht mindestens 10 Tore „fielen“, war sein ausschließliches Verdienst. Von den Lodzern war der eleganteste Mann Durka, übrigens der beste Spieler auf dem Platz. Durka ist heute unbedingt der beste Stürmer in Lodz. Stilvolle Läufe und Flanken, flaches genaues Zuspielen und nicht ausgearteter Ehrgeiz kennzeichnen diesen sympathischen Sportler. Die ganze übrige Mannschaft zeigte Durchschnittsleistungen. Unter ihnen war der fleißigste Herbstreich, der sich übrigens mit Durka gut verstand. Der Tormann Frymarkiewicz hatte wenig Arbeit. Das Spiel war wenig interessant, wir wollen deshalb nicht näher darauf eingehen. Lechia spielte nur in der zweiten Spielhälfte, vorher war sie wenig gefährlich. Den Torreigen eröffnete Krul in der 27. Minute, drei Minuten später löpft Herbstreich prächtig aus Kruls Vorgabe. Das war das schönste Tor des Tages. In der nächsten Minute erhöht Herbstreich aus einer Kombination Tabackiewicz Durka. Der Regen wird immer heftiger und dichter und ebenso der Torreigen in der zweiten Spielhälfte. Sonderbarerweise sind aber gerade jetzt die Gäste besser, aber es gelingt ihnen kein Tor. Tore für die Wirte schießen noch Tabackiewicz, Sowiak hatte leichte Aufgabe. Das Spiel war wenig interessant, der Regen hatte es zu stark behindert. A. S.

Cracovia — Wisla 2:1 (2:0).

Dieses Lokalderby lockte 5000 Zuschauer auf die Beine, die gekommen sind, diesem gigantischen Kampf des 100prozentigen Anwärters auf den diesjährigen Meistertitel mit dem Meister des Vorjahres beizuwohnen. Ungenügend überraschte hier die Spielweise des alten Meisters, dessen Stürmerreihe ununterbrochen im Angriff lag. Die erste Halbzeit brachte auch der Cracovia 2 Tore ein.

Die zweiten 45 Minuten gehören dagegen der Wisla. Doch alle Attacken, mit Ausnahme einer einzigen, werden von der Verteidigung des Gegners in großzügigem Stile abgewehrt. Das Spiel endet für Wisla mit einer harten Niederlage.

Ruch — Warta 2:0.

Wartas Stürmer kommen lediglich bis an den Strafraum des Gegners, und die wenigen Schüsse, die auf das Tor abgegeben werden, kann der Tormann mit wenig Anstrengung auffangen. Ruch war dagegen erfolgreicher und konnte durch Urban, welcher der beste Mann auf dem Platz war, zwei Goale erzielen.

Gzarni — Pogon 1:1.

Ein durchweg gleichwertiges Spiel. Beide Mannschaften kommen nicht weiter als über je ein Goal hinaus.

Garbarnia — Legia 3:0.

Garbarnia hatten auch gestern wieder einen guten Tag. Ganz besonders bis zur Pause. Es ging alles wie am Schnürchen. Die schön durchgeführten Angriffe brachten nicht weniger als 3 Tore ein. Nach der Halbzeit besinnt sich Legia auf ihre Spielstärke, wird auch oft sehr gefährlich, doch die besten Chancen werden von den ausgehenden Schützen verpaßt. Es bleibt bei dem Halbzeitresultat 3:0 für Garbarnia.

Polonia — Warszawianka 4:1.

Dieses Spiel fand bereits am Sonnabend statt. Polonia wie auch Warszawianka sind in dieser Saison ziemlich heruntergekommen, daher kann es kein Wunder nehmen, wenn zu diesem Spiel nur wenig Publikum erschien. Polonia hatte bedeutend mehr vom Spiel und konnte auch die unbeständige Warszawianka mit einem ziemlich hohen Sieg abfertigen.

„Union“-Veranstaltung.

Morgen abend ab 8 Uhr steigt auf dem Sportplatz im Helenenhof die fünfte Abendveranstaltung. Diesmal

Aus dem Reiche.

Uniejow. Traurige Folgen eines Scherzes. In der vergangenen Nacht setzten betrunkene Burischen in Uniejow in der Nähe einer Scheune einen Scheiterhaufen in Brand, um dergestalt die Feuerwehr zu alarmieren. Infolge herrschenden heftigen Windes übertrug sich das Feuer auf die Scheune, die auch bald in hellen Flammen stand. Die Ortsfeuerwehr sowie die benachbarten Feuerwehren machten sich an die Erhaltung der umliegenden Baulichkeiten und es gelang ihnen auch nach mühevoller Arbeit, sie vor dem entsetzten Element zu bewahren. Dagegen wurde die erstgenannte Scheune samt dem Ertrag der diesjährigen Ernte ein Raub der Flammen. Die Polizei hat die Schuldigen zur Verantwortung gezogen. (b)

Petrifan. Schändliches Sittlichkeitsverbrechen. Vorgefunden traf in Tomaszow eine gewisse E. Stoczylas aus Warschau ein, um die mit ihrer bevorstehenden Trauung verbundenen Formalitäten zu erledigen. Bei einem Spaziergang lernte sie einen gewissen Publas kennen, mit dem sie bis vor die Stadt ging. Im Walde eilten plötzlich noch zwei andere Burischen auf die beiden Spaziergänger zu, warfen das Mädchen zu Boden und vergewaltigten es der Reihe nach, was mit Publas zusammen vorher verabredet worden zu sein schien. Das geschändete Mädchen machte hiervon der Polizei Mitteilung und bald konnten auch alle drei Burschen verhaftet werden. (a)

Ein Landwirt schießt auf ein bringende Räuber. Auf ein am Walde beim Dorfe Ramiez im Petrifaner Kreise einsam gelegenes Gehöft war ein Überfall verübt worden. In der vergangenen Nacht vernahm der Besitzer Josef Wochy verdächtige Geräusche. Als er ans Fenster trat, gewahrte er drei Männer, die den Versuch machten, auf seinen Hof zu gelangen. Wochy schoß aus seiner Jagdbüste auf sie und verletzte einen Eindringling am Fuße schwer, während die beiden anderen leichtere Schußwunden erhielten. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Jan Krauze, Einwohner

werden die Fahrer ein Einzelfahren über 75 Runden mit einigen Wertungspunkten absolvieren. Die Motorradfahrer begeben sich wieder auf der Wschenbahn wie auch auf der Zementbahn. Die Boyer treten diesmal nicht in Aktion.

Pinecki fährt nach Amerika.

Der bekannte polnische Ringkämpfer Pinecki begibt sich im November nach Amerika, um dort an Ringkämpfturnieren teilzunehmen.

Klosowicz-Lodz Sieger der Fernfahrt bis aus polnische Meer.

Am Sonntag fand die letzte Etappe dieser Fernfahrt statt und führte von Bloclawek bis Warschau (186 Kilometer). Die Fahrer hatten an diesem Tage keine leichte Aufgabe, die immerhin lange Strecke bei dem regnerischen Unwetter zu bewältigen. Nur die einwandfrei fahrenden Fahrer konnten sich behaupten. In der Schlussetappe siegte wie in der fünften der Lodzger Klosowicz vor Bogdzanski und Wiencek, dem Sieger der vierten Etappe. In der Gesamtklassifizierung siegte Klosowicz in der Zeit von 41 Stunden 46 Min. 9 Sek. vor dem Sieger des Vorjahres Wiencek. Wiencek benötigte 41:48:42. 3. Targonski (Legia) in 41:51:49, 4. Kozlowski (Thorn) in 42:07:39, 5. Kolodziejczyk (Lodz) in 42:21:23, 6. Korlat-Jalewski (WTC) in 42:22:22, 7. Bolecki (WTC) in 42:25:23, 8. Daniel (Stanislaw) in 42:40:16, 9. Bogdzanski (WTC) in 42:50:13, 10. Heinig in 42:52:21. In der Klassifizierung der Mannschaften siegte „Swit“ (Warschau) mit Konopczynski, Gol, Przybylski, vor „AKS“ (Warschau).

Wunder schafft Wunder.

Die Leipziger Rekordschwimmerin, Gertha Wunder, unternahm am Sonntag abend im dortigen Carolabad unter offizieller Kontrolle einen Angriff auf den Weltrekord im 400-Meter-Brustschwimmen. Der Versuch glückte nicht ganz; mit 6:42,4 kam Fr. Wunder dem Weltrekord der Engländerin Wolfenholme (6:41,6) ziemlich nahe und verbesserte bei dieser Gelegenheit den von ihr selbst gehaltenen deutschen Rekord von 6:42,9 um eine halbe Sekunde.



Guerra (Italien)

der derzeitige Weltmeister der Berufsstraßenfahrer.

des nächsten Dorfes, und die Brüder Michal und Wincenty Gziz handelte. Die Polizei hat alle drei zur Verantwortung gezogen. (b)

Konin. Ein Anwesen niedergebrannt. Auf dem Gehöft des Landwirts Otto Krüger im Dorfe Goslawice, Kreis Konin, brach ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausbreitete und die Nachbargehöfte bedrohte. Dank der raschen Hilfe einiger benachbarten Feuerwehren konnte die Weiterausbreitung des Brandes verhindert werden. Sämtliche Gebäude des Krügerschen Anwesens sind dagegen vollständig niedergebrannt. In den Flammen sind 10 Schweine und zwei Pferde umgekommen. Während der Rettungsaktion erlitt der Besitzer des Anwesens Otto Krüger beim Versuch, sein Vieh aus dem in hellen Flammen stehenden Viehstall zu retten, schwere Brandwunden, so daß er nach einem Krankenhause überführt werden mußte. Der Brandschaden wird auf 20 000 Zloty eingeschätzt. Durch die polizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Brand durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden war. (a)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Exekutive und Stadtverordnetenfraktion.

Dienstag, den 8. September, um 19 Uhr, findet eine gemeinsame Sitzung der DSA, PPS. und „Wund“ im Saale des Stadtrats, Pomorskastraße 18, statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder obengenannter Körperschaften ist Pflicht.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, 9. September, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Anmeldungen für die Sterbekasse (U. A. S.). Für Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Süd werden an jedem Donnerstag von 7—9 Uhr abends im Parteilokal, Pomorska Nr. 14, Aufnahmeanmeldungen zur Sterbekasse ausgestellt und diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Ringe, die zur Kette werden

(18. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ist das der Herr, Jacques, dem Sie in der Nacht das Zimmer anwiesen?“

„Nein, der war kleiner und viel dünner. Blond war er auch, aber er hatte einen spitzen Bart. Er kam nach ein Uhr, als gerade der letzte Zug vom Ostern herein war, und sagte, er wäre der Berliner Herr, für den das Zimmer von der Dame bestellt sei. Da habe ich ihn 'rausgeführt. Er muß ja noch da sein, fragen Sie ihn doch, wie er heißt.“

Georg sah erstaunt von einem zum andern. Dann zeigte er seinen Paß, der an der Grenze geprüft worden war, zum Beweis, daß er der echte Georg Meyerhofen war.

Plötzlich dachte er an den auf dem Stuttgarter Bahnhof abhanden gekommenen Paß. Er erzählte das Vorwissen kurz der auch herbeigeeilten Pensionsinhaberin, und fügte dann hinzu: „Ich bin sicher, derselbe Dieb hat in Ihrem Hotel eine Gastrolle gegeben. Erstaunlich ist nur, daß er wußte, ich würde hier erwartet. Jedenfalls verlaßte ich, daß sofort die Polizei benachrichtigt wird. Nichts darf in dem Zimmer angefaßt oder verändert werden. Hoffentlich ist meiner Braut nichts zugefallen. Ich finde, sie schläft außerordentlich lange.“

Die Wirtin telephonierte selbst an das Polizeiamt. Dann ging Georg in ihrer Begleitung wieder in das Zimmer hinauf. Er sah sich genau in dem Raum um.

„Wohin führt diese Tür?“

„Zu dem Zimmer von Fräulein Mazetti.“

„Der Schlüssel steckt ja? Die Tür gibt sogar nach. Welcher Leichtsinn, in einem so großen Hotel die Schlüssel in den Zwischentüren steckenzulassen!“

Marion war herbeigekommen. „Das haben wir so gemacht, falls der Herr sich mit der Dame unterhalten wollte“, verteidigte sie sich.

„Sehen Sie hinein, ob meine Braut noch im Zimmer ist“, forderte Georg die Wirtin auf.

Die Frau gehorchte. „Sie liegt im Bett und schläft. O Gott! Sie sieht so weiß aus!“

Sie wollte den Diwan wegschieben und ins Zimmer bringen, aber der Rechtsanwalt, der selbst vor Erregung und Schrecken zitterte, hielt sie zurück.

„Es darf nichts angerührt werden, bis ein Kriminalbeamter hier ist. Ein furchtbares Verbrechen ist geschehen. So fest kann kein Mensch schlafen, daß er nicht von all dem Lärm aufwachen würde.“

Es dauerte nur kurze Zeit, bis ein Kriminalkommissar, einige Unterbeamte und ein Gerichtsarzt im Auto ankamen. Im Hotel hatte sich schon die Nachricht von dem vermurdeten Verbrechen verbreitet, und die Korridore und Treppen waren voll aufgeregter Gäste, die auf nähere Feststellungen gespannt warteten. Andere stiegen in die Zimmer, um nachzusehen, ob ihr Gepäck noch vollständig vorhanden war.

Georg, der die Wartezeit in rasender Ungeduld verbracht hatte, stellte sich den Beamten in seiner Eigenschaft als Verlobter Nitas und als deutscher Rechtsbeamter vor, und durfte mit hinaus; ebenso mußten der Wirtsohn als Vertreter seiner Mutter, das Zimmermädchen und der Hausdiener vor der Tür von Nitas Zimmer warten.

Man trat zu Nitas Bett. Der Arzt untersuchte die Liegende. Er konnte aber nur feststellen, daß Rita Mazetti bereits seit Stunden tot war. Ein süßlicher Geruch, der trotz des geöffneten Fensters noch im Zimmer schwebte, ließ zuerst darauf schließen, daß die Tote mit Chloroform oder einem ähnlichen Mittel erstickt worden war. Dann erst fand der Arzt die kleine Stichwunde, die durch das Messer schräg nach unten gerade ins Herz ging. Sie mußte mit einem sehr schmalen, aber äußerst scharfen Dolch beigebracht worden sein.

„Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein; wahrscheinlich war die Getötete schon vorher betäubt worden“, sagte der Arzt.

Inzwischen hatten die Kriminalbeamten alle Möbel untersucht. Auf der Plüschdecke des Divans bemerkten sie den Eindruck eines außerordentlich kleinen Fußes. Einige sehr undeutliche Fingerabdrücke fanden sich an der Tür des Schrankes und am Kofferhaken. Alles wurde sorgfältig photographiert. Auch im Nebenzimmer wurden eingehende photographische Aufnahmen gemacht.

Nun wurde der Inhalt des Schrankes und des Koffers nachgesehen. Man fand den Depotschein, aber weder Geld noch Schmuck.

„Ich weiß bestimmt, daß meine Braut sehr schönen Schmuck geerbt, und daß sie ihn größtenteils mit auf die Reise genommen hat“, sagte der Rechtsanwalt.

In diesem Moment bückte sich einer der Beamten, und hob einen halbzerstörten Briefumschlag auf, der unter das Bett geschoben war. Gleichzeitig entdeckte er einen Ring, der in einer Ecke hinter dem Bett lag. Er zeigte beides dem Rechtsanwalt, der erstaunt ausrief: „Ein Briefumschlag an Hildegard von Wenden und ihr Wappenring! Wie kommen die hierher?“

„Kennen Sie die Dame, an die der Brief gerichtet war?“

Georg Meyerhofen berichtete von seiner aufgelösten Verlobung, und er wußte auch zu sagen, daß die Handschrift auf dem Kuvert nicht diejenige Nitas, sondern die des alten Herrn von Wenden war.

„Wissen Sie, ob die beiden Damen sich inzwischen wieder gesehen haben?“ fragte der Kriminalkommissar. „Ich bitte, mir auch die geringfügigste Mitteilung nicht vorzuenthalten, Herr Rechtsanwalt.“

Georg erzählte von der Szene auf dem Friedrichs-

hafener Bahnhof. „Sind die Herrschaften, von denen Sie soeben sprachen, auch in der Schweiz?“

„Das weiß ich nicht, es ist aber wohl anzunehmen.“

Ein Unterbeamter wurde nun nach dem Meldeamt geschickt, um in den Kurlisten nachzusehen, ob Herr von Wenden in Interlaken gewesen war.

Inzwischen wurden die Zimmermädchen ins Verhör genommen, konnten aber nichts weiter aussagen, als was sie bereits Georg Meyerhofen geantwortet hatten.

Als letzter kam der Hausdiener an die Reihe. Er mußte das ganze Auftreten des späten Gastes beschreiben, auch Gang und Bewegungen. Jacques tat es so gut, als er konnte.

Als ihn der Beamte fragte: „Könnte der Gast nicht auch eine verkleidete Frau gewesen sein?“ sagte er: „Er hatte ja einen Bart!“

„Der kann falsch sein. Haben Sie nicht die Augen gesehen?“

„Die waren schwarz.“

„Was für Augen hat dieses Fräulein von Wenden, Herr Rechtsanwalt?“

„Ganz blaue Augen. Sie meinen doch nicht, mein Herr, daß Fräulein von Wenden den Mord begangen hat?“

„Frauen sind in der Eifersucht zu allem fähig.“

„Aber sie hätte die Tote doch nicht beraubt!“

„Vielleicht tat sie das nur, um die Sache zu vertuschen. Die Fußspur, die ich gemessen habe, ist fast zu klein für einen Männerfuß, und auch die Finger Spuren sind sehr zart. Unmöglich ist nichts.“

„Nun, haben Sie etwas gefunden in den Kurlisten?“ fragte der Kommissar den zurückgekehrten Unterbeamten.

„Ja, Herr Geheimrat von Wenden hat mit seiner Tochter Hildegard im Hotel zur Sonne gewohnt. Sie sind mit einem anderen Herrn aus Berlin, einem Gerichtsassessor Hans Werentin, heute nach Basel abgereist.“

„Sofort nach Basel Nachricht senden, daß alle Reisenden beim Ausgange aus dem Bahnhof, heute und in den

folgenden Tagen revidiert werden, bis auf Widerruf. Ebenfalls nach Bern. Sollten sich die Gesuchten unter den Ankommenden befinden, so sind sie sofort in Haft zu nehmen und dem Baseler respektive dem Berner Gericht vorzuführen. Weitere Anweisungen gebe ich vom Amt aus.“

Der Beamte eilte fort.

Georg fragte noch, was mit der Tote geschehen solle, und ob die Beerdigung gestattet sei.

„Nein. Die Tote kommt in die Leichenhalle. Nähere Auskunft über die Beerdigung kann erst später erfolgen. Jetzt bitte ich Sie, mir zu der Bank zu folgen, um bei der Untersuchung des Depots dabei zu sein. Aber Sie sehen ganz erschöpft aus. Nehmen Sie erst ein Glas Wein zu sich, Herr Rechtsanwalt. Sie, Frau Wirtin, werden mir dafür einstecken, daß weder die Zimmermädchen noch der Hausdiener sich ohne polizeiliche Genehmigung aus ihrer Stellung entfernen. Wir benötigen ihrer noch zu weiteren Vernehmungen.“

Im Depot fanden sich, außer einer größeren Geldsumme und den Papieren über die in Berlin bei der Bank lagernden Erbschaftsgegenstände, die meisten der mitgenommenen Schmuckstücke, die Rita Mazetti nur selten zu tragen pflegte. Sonderbarerweise fand man auch Briefschaften und Ausweisungspapiere, die auf einen ganz fremden Namen lauteten: Maria Laudanus.

„Kennen Sie diese Dame, Herr Rechtsanwalt?“ fragte der Kriminalbeamte.

„Nein, der Name ist mir völlig fremd. Es könnte aber sein, daß die Sachen mit aus dem Nachlaß der verstorbenen Tante stammen.“

„Möglich! Selbst nur, daß Ihre Braut die Sachen mit auf die Reise nahm. Dergleichen läßt man doch zu Hause.“

„Meine Braut hatte kein eigentliches Heim, sondern lebte vorläufig auf Reisen.“

„Die Tote stammt aus Bukarest?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Ehejubiläen. Am heutigen Tage begeht das Ehepaar Reinhold Lange und Frau Marianna geb. Komornicka das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist langjähriges Mitglied des Männergesangsvereins „Concordia“. — Desgleichen begeht heute der Maschinenist Herr Karl Hübsch mit seiner Ehefrau Amalie geb. Scheibler das 25jährige Ehejubiläum. Den Jubelpaaren sei auch von uns aus aufs herzlichste gratuliert.

Sommerabschiedsfest zugunsten des evang. Waisenhauses. Das so lange erwartete schöne Wetter ist am Sonntag wieder einmal nicht eingetroffen. So manche schöne Hoffnung ist eingeregnet. Der Wettergott scheint in seiner schlechten Laune konsequent zu sein. So viele für Sonntag angekündigten Vergnügen im Freien konnten nicht stattfinden. Das Sommerabschiedsfest für das evang. Waisenhaus, das erwartungsgemäß im schönen Garten von Scheibler und Grohmann in der Prendzalaniana 65 stattfinden sollte, mußte in den Saal verlegt werden. Der Himmel meinte es mit seinem Paß so gut, daß man sich kaum ins Freie wagen konnte. Deshalb wurde auch das Fest im Saale abgehalten, schon ohne große Störungen durch den Sonntagsregen. Die Gäste fanden sich erst allmählich ein, doch war die gute Stimmung im Saale bald zu Hause. Pfandlotterie, Glückstonne, Musik und Gesang nahmen die Aufmerksamkeit der Erschienenen in Anspruch und zwangen zu Lob und Anerkennung. In einer Ansprache legte Pastor Schedler die Notwendigkeit dar, dem Waisenhaus zu Hilfe zu kommen, da es durch die allgemeine schwere Krise und durch Schatzverluste in eine direkte Notlage gekommen ist. Dem Waisenhaus zu helfen, sei der Zweck der Veranstaltung. Mit sehr großem Beifall wurden die von verschiedenen Gesangsvereinen vorgetragenen Volkslieder aufgenommen. Trotz des schlechten Wetters ist zu erwarten, daß dem Waisenhaus durch diese Veranstaltung eine nennenswerte Hilfe zuteil geworden ist.

Vom Chr. Commisverein. Der Christliche Commisverein bringt hiermit seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Verwaltung als Rechtsbeistand für den Verein Herrn Rechtsanwalt Stefan Brzezinski, Ramrot 2, gewonnen hat. In entgegenkommender Weise hat Herr Brzezinski das Honorar für die erste Beratung auf nur Zl. 5.— festgesetzt. Die Mitglieder des Vereins können somit, nach Einholung einer Bescheinigung vom Verein, von dieser Neueinführung Gebrauch machen.

Vom Frauenverein der St. Matthäi-Gemeinde. Am Mittwoch, den 9. September, 4.30 Uhr nachmittags, findet im Vereinslokal in der Petrikauer Straße 243 zum erstenmal nach den Ferien die Versammlung des Frauenvereins der St. Matthäi-Gemeinde statt.

Der Rabogozjer Männergesangsverein „Poljgymnia“ hielt am Sonntag im Vereinslokal, Brajera 14, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die vom Präses des Vereins, Herrn Robert Schröter, eröffnet und

bis zur Entlastung der alten Verwaltung geleitet wurde. Zu Beginn der Versammlung wurde ein Mitglied in den Verein aufgenommen, worauf die Berichte der Verwaltung, und zwar des Schriftführers, des Kassierers als auch der Tätigkeitsberichte folgten. Der Tätigkeitsbericht ließ eine rege Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre erkennen. Von den 190 Mitgliedern des Vereins sind 36 aktive Sänger. Im letzten Jahre sind dem Verein drei Mitglieder durch den Tod entzogen worden, und zwar die Herren: Reinhold Hübscher, Wilhelm Zell und Friedrich Munter. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sängern und durch Singen des Liedes „Wie sie so jantzt ruhn“ geehrt. Der Chor hat im Laufe des Jahres 40 Singstunden abgehalten und wird vom Dirigenten Odo-mar Schiller und ausführend vom Herrn Alfons Hübner geleitet. Die eifrigsten Sänger wurden durch ein Diplom ausgezeichnet. Es sind dies die Herren: R. Beierlein, G. Minor, A. Maurer, Aug. Hübner, E. Jersitz, E. Wenzle, D. Rottmann, L. Bechtel und A. Groß. Außerdem wurden die Herren Josef Spidemann, Oswald Haa-jelman und August Kling Ehrenurkunden für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein überreicht. Darauf wurde noch die Frage des Platzkaufs und der Erbauung eines eigenen Vereinshauses besprochen. Nun legte der Präses, Herr Schröter, den Vorschlag nieder und zum Versammlungsleiter wurde Herr Emil Hoffmann gewählt. Es wurde darauf eine kurze Pause anberaumt. Nach Wiederaufnahme der Beratungen berief der Versammlungsleiter die Herren Alfons Hofete und Richard Endert zu Beisitzern und Herrn Max Schröter zum Schriftführer. Man schritt nun zu den Neuwahlen, auf deren Bedeutung der Versammlungsleiter in kurzer Ansprache hinwies. Es lag hierfür ein Gesamtvorschlag der alten Verwaltung vor, der auch von der Versammlung mit Stimmenmehrheit akzeptiert wurde. Die neue Verwaltung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präses — Oswald Misch; Vizepräses — Alfons Hofete; Aktiver Vorstand — August Hübner; Passiver Vorstand — R. Beierlein; 1. Schriftführer — Max Schröter; 2. Schriftführer — Hugo Brant-schauer; 1. Kassierer — Reinhold Misch; 2. Kassierer — Otto Schulz; Wirt — Paul Brant-schauer, Willy Firsche, Karl Schäfer und Teofil Bag; Lokalwirt — Oswald Roth-mann; Markenverkäufer — Meier, Sturzbecher, Seine. Revisionskommission — Richard Endert, Emil Wenzle und Hugo Linke. Mit den erfolgten Wahlen war der wichtigste Punkt der Tagesordnung erledigt. Zum Schluß wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Achtung! Alexandrow!

Am Sonnabend, den 12. September, 7.30 Uhr abends, berichtet Emil Zerbe über:

„Der Sozialistentongreß in Wien“

Die Mitgliederversammlung findet im Parteilokal, Wierzbinska 15, statt.

Ortsgruppe Alexandrow der D.S.A.P.

Achtung!

Deutsche

Werktätige!

Meldet euch zahlreich als Hörer der Deutschen Abendschule an, eingedenk der großen Wichtigkeit, die die geistige Bildung für die Massen hat.

Die Einschreibungen werden täglich vom 1. bis 12. September in der Schulkanzlei, Kilinstiego 135, 1. Etage, entgegengenommen.

N. B. Auch die gewesenen Hörer und Hörerinnen, die die Schule noch nicht beendet haben, müssen sich einschreiben lassen.

Meldet euch als

Hörer der

Deutschen

Abendschule!

Bombenanschläge im faschistischen Italien.

Rom, 7. September. Eine Bombenexplosion, die am Sonnabendabend in Genua erfolgte, führte auf die Spur der Urheber der in letzter Zeit in verschiedenen italienischen Städten erfolgten Bombenanschläge, die unter anderem in Bologna, in Turin und Genua stattfanden. Die neue Explosion in Genua erfolgte in dem Hause eines gewissen Bonovae, wobei dieser verletzt und seine Mutter getötet wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß sich in der Wohnung eine Werkstätte für Explosivstoffe befand, die zur Herstellung der Bomben benutzt wurden. Ferner wurden in der Wohnung Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Bonovae mit den antisowjetischen Kreisen in Paris in Verbindung steht. Bonovae wurde verhaftet, die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Otto Bauer 50 Jahre alt.

Otto Bauer, der bekannte österreichische Sozialistengröße, vollendete sein 50. Lebensjahr. Sein Wissen und seine außerordentliche schriftstellerische und rednerische Begabung in der wissenschaftlichen Arbeit des Marxismus, wie in der politischen Tagesarbeit der Sozialistischen Internationale haben ihm eine führende Stellung erworben, die in der ganzen Welt anerkannt wird.

Als Kind begüterter Eltern in Wien geboren, absol-



Otto Bauer,

vierte Bauer das Gymnasium in der nordböhmischen Textilstadt Reichenberg, um dann in Wien Recht, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft zu studieren. Als das gleiche Wahlrecht 1907 die Sozialdemokratie aller Nationen zur stärksten Partei des österreichischen Parlaments machte, berief sich Bauer zum Fraktionssekretär und übertrug ihm, der bereits mit Karl Renner, Max Adler und Rudolf Hilferding die „Marx-Studien“ begründet hatte, die Leitung der Parteimonatschrift „Der Kampf“. Das schwere Ringen der Nationen, das auch die Partei zerlegte, ließ Bauers Werk „Die Nationalitätenfrage“ entstehen, das weit über das altösterreichische Problem hinaus von bleibendem Wert ist.

Als Reserveleutnant mußte Bauer 1914 mit ins Feld.

und geriet bald in russische Kriegsgefangenschaft. Nach dem Zusammenbruch wurde er als Nachfolger Viktor Adlers Staatssekretär des Außenwesens, gehörte der vom Staatskanzler Renner geführten Friedensdelegation in St. Germain an, trat aber im Sommer zurück, zumal der Anschlußwille gerade der Sozialdemokratie das weitere Verbleiben einer ihrer Führer an dieser Stelle nicht ermöglichte.

Seither ist Bauer der Führer der Nationalratsfraktion. Er sitzt im Parteivorstand und in der Exekutive der Internationale und gehört in leitender Stellung der Redaktion des Zentralorgans an. Trotz dieser Arbeitslast findet er noch Zeit, wissenschaftlich weiter zu arbeiten. Vor kurzem erst hat sein Buch über die Fehrrationalisierung, der erste Teil eines grundlegenden Werkes über unsere Zeit, den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck gemacht, was auch von seinen Reden auf dem Internationalen Kongress in Wien gilt.

Eigenes Organ der Sozialdemokratischen Opposition.

Berlin, 7. September. Die Sozialdemokratische Opposition soll, wie die „Volkszeitung“ berichtet, sich entschlossen haben, in Berlin ein eigenes Mitteilungsblatt herauszugeben, das vorläufig wöchentlich erscheinen wird. Die erste Nummer wird bereits in den nächsten Tagen herauskommen.

„Graf Zeppelin“ aus Amerika zurück.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern gegen 15.30 Uhr von seiner Südamerikafahrt wieder zurückgekehrt. Seit längerer Zeit hatte schon eine große Menschenmenge auf die Ankunft des Luftschiffs. Die Angehörigen der Besatzungsleute warteten mit Blumengewinden. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 15.45 Uhr glatt gelandet.

Frankreich will keine fremden Schuhe.

Die französische Regierung hat im Parlament einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der eine erhebliche Erhöhung der Einfuhrzölle für Schuhwerk vorsieht.

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürozeiten: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Aus Welt und Leben.

3500 Opfer der Lynchjustiz.

Nach Meldungen aus Washington hat sich die Ridenham-Kommission, die jetzt ihre ausgedehnte Untersuchung über die Kriminalität und die Organisation des amerikanischen Gefängniswesens beendet hat, mit besonderer Schärfe über die Behandlung ausgesprochen, die den Neger in den Vereinigten Staaten zuteil wird. „Unter den gegen die Neger verübten Missetaten“, heißt es in dem erstatteten Bericht, „ist keine schrecklicher als die Verbrechen, die der Mob mit dem Namen Lynchjustiz zu beschönigen sucht. In den Jahren 1882 bis 1930 betrug die Zahl der Neger, die auf diese bestialische Weise ermordet wurden, genau 3533. Und diese Zahl hätte noch eine wesentliche Erhöhung erfahren, wenn sich seit dem Jahre 1919 die Proteste des amerikanischen Volkes gegen diese Barbarei nicht ständig verschärft hätten. Die Ueberzeugung der Amerikaner, daß vom Massenstandpunkt aus betrachtet ihre Ueberlegenheit unbestritten sei, hat sie zu allen Arten von Praktiken verführt, die, wenn sie vielleicht auch nicht der ruhigen Ueberlegung entspringen, jedenfalls eine unbewußte Entartung des Rasseninstinkts darstellen. So ist es gekommen, daß die schwarzen Gefangenen als Sklaven behandelt wurden, die dazu verurteilt sind, kolonnenweise in den Betrieben Privater zu arbeiten, die ihre Arbeitskraft ausbeuten und sie obendrein unmenschlich behandeln.“

200 chinesische Fischerboote mit über 200 Personen gesunken.

Einer „Times“-Meldung aus Hongkong zufolge richtete ein Taifun in Hongkong unter den chinesischen Fischerflotten großen Schaden an. Schätzungsweise sind über 200 Personen ertrunken.

Der brennende Berg von Athen.

Die nördliche Umgebung der Stadt Athen wird durch den ungewöhnlichen Brand des Berges Parnas bei Athen gefährdet, der bereits zehntausende Hektar herrlichen Pinienwaldes vernichtet hat. Ein Dorf fiel bereits den Flammen zum Opfer, während mehrere andere polizeilich geräumt werden mußten. Die attischen Gemeinden Acharnae, Sferdali und Aphidnae sind von den Flammen angegriffen. Auch die Sommerresidenz des Staatspräsidenten Jaimis, der sich vor der Feuergefahr nach Athen begab, sowie die Villenkolonie Kefissia soll in der Gefahrenzone liegen. Der frühere Sommerhof des Königs Konstantin II. ist von den Flammen angegriffen. Die ausgedehnten Löscharbeiten konnten die Ausdehnung des Feuers nicht verhindern.

Verlagsgesellschaft „Volksprelle“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Vodz, Petrifauer Straße 101

Am Scheinwerfer.

Der Brief an den lieben Gott.

Eine wahre Geschichte aus Wolhynien.

Unter der Post, die aus Wolhynien kommend, im Warschauer Hauptpostamt sortiert wurde, befand sich eines Tages ein merkwürdiger Brief. Der war adressiert: „An den lieben Gott“. Als Absender stand hinten darauf ein gewisser Wladyslaw Raczynski in Adamka in der Wojewodschaft Wolhynien. Der Brief trug Zinlandsporto, woraus ersichtlich ist, daß der Absender der Ansicht war, der liebe Gott wohne in Polen (und nicht etwa in Frankreich).

Die Beamten auf dem Hauptpostamt sahen sich den Brief eine Weile unschlüssig an, und da sie nicht wußten, in welchen Bestellgang sie ihn einordnen sollten, überließ sie die Entscheidung dem Direktor des Amtes. Der Direktor schrieb einen Brief dazu und schickte die Karität ins Postministerium, nicht, weil er glaubte, dort den Adressaten erreichen zu können, sondern weil ihm keine bessere Erleuchtung kam.

Ein zuständiger Ministerialrat schüttelte lange den Kopf, nahm dann den Brief und brachte ihn zum Postminister. Der nahm ihn, sagte: „Ist nicht an mich“, und wollte ihn wieder zurückgeben. Aber der Rat wollte ihn nicht nehmen, und sie konterferten lange miteinander, ob sie den Brief als unbestellbar zurückgehen lassen sollen oder ob nicht vielleicht eine Weiterleitung nach Rom möglich wäre, aber dann hätte dort Strafporto bezahlt werden müssen. na, und ...

Als sie noch konterferten, kam eine Ordonanz und befohl den Minister zum Marschall Bilsudski. Einer glücklichen Eingebung folgend, nahm der Minister den Brief mit und legte ihn mit einer Verbeugung auf den Schreibtisch des Marschalls. Fühle sich nun Bilsudski getroffen oder entsprach es nur seiner zu sprunghaften Entschlüssen neigenden, nicht gerade zaghaften Natur, kurz und gut, er nahm den Briefbold und sprach damit sozusagen das Briefgeheimnis tot. Und dann las er:

„Lieber Gott! Unterzeichneter W. Raczynski, von Beruf Schneider, ist, wie Du weißt, kolossal in Schulden gekommen durch die mächtigen Steuern, die man ihm aufgeladen hat. Da ich sie nicht bezahlen konnte, wurde ich gestern gefaßt. Lieber Gott, ich bin wirklich in großer Not und bitte Dich um Erbarmen, weil ich mir nicht anders zu helfen weiß und mit meiner Familie hungern muß. Send mir doch umgehend tausend Floty. Dieser Betrag würde wieder Glück bringen in das Haus Deines im voraus dankbaren Wladyslaw Raczynski.“

Der Marschall lächelte wohlwollend und läutete seinem Sekretär, und ein wenig später unterschrieb er diesen Brief, der oben den Vordruck „Schloß Belvedere“ trug:

„Herrn W. Raczynski ... Deinen Brief habe ich erhalten. Beiliegend sende ich Dir 500 Floty und hoffe, daß Du immer ein guter und treuer Bürger Deines Staates sein wirst.“

Ein paar Tage später kam im Schloß Belvedere ein Brief an, in dem folgendes geschrieben stand:

„Lieber Gott! Ach danke Dir vielmals, daß Du

gegen den armen Schneider Gnade und Barmherzigkeit geübt hast. Ich weiß, daß Du voller Güte und Erbarmen bist, und Du hast einen armen Hungernden nicht vergessen. Aber wenn Du mir wieder einmal Geld schickst, dann sende es nicht über das „Belvedere“, denn da behalten sie immer gleich die Hälfte zurück für militärische Zwecke. — Dein ewig dankbarer Wladyslaw Raczynski.“

Brennende Wälder — brennende Ernte.

Aus NeuYork wird gemeldet:

Im Rosetal in Idaho haben in der letzten Zeit Waldbrände gewüthet, denen im Laufe einer Woche acht Menschenleben und große Waldbestände zum Opfer fielen. Das Feuer ist an verschiedenen weit auseinanderliegenden Stellen gleichzeitig und auf unaufgeklärte Weise ausgebrochen. Man nimmt an, daß es von Arbeitslosen gelegt wurde, die hofften, bei den Aufräumarbeiten und bei dem Wiederaufbau der verbrannten Objekte Beschäftigung zu finden. Der Gouverneur von Idaho, Ben Roß, hat über Idaho das Standrecht verhängt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Wälder werden streng bewacht.

Die Arbeitslosen, die Wälder anzündeten, um endlich Arbeit zu finden, wird man unerbittlich und schonungslos bestrafen. Die Kapitalisten freilich, die die halbe Ernte anzündeten, um ihren Profit zu sichern, wird man nicht bestrafen. Daß den Waldbränden acht Menschenleben zum Opfer fielen, ist sehr traurig — aber wie viele Menschenleben fallen den Scheiterhaufen des Kapitalismus zum Opfer?

Konfilm-Theater
Seromstiego 74/76
 Tramzufahrt: Str.
 5, 6, 8, 9, 16.
 Anfang der Vorstel-
 lungen um 4 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags
 2 Uhr, letzten 10 Uhr

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Filmroman eines Glücksritters, der mit Schwert
 und Feuer Throne und mit dem Blick die Herzen
 — von Frauen erobert hat unter dem Titel:

In der
 Titelrolle

John Barrymore.

Außer Programm:
 Filmaktualitäten

Preise der Plätze: 1.25 Zł., 90 Gr. und 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Gros-
 chen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends, Sonntags und Feiertags.

„General Crack“

Nächstes Programm:

„Die Frau, die lacht“

In der Hauptrolle: **Josia Vathela** und
Alexander Sabatynski.

... auch für die Herbstsaison

erhalten Sie bei uns sämtliche Artikel zu den niedrigsten Preisen.

Wir empfehlen nachstehende reich versehene Warenabteilungen:

Widzewer Stoffe
 Wollstoffe
 Seidenwaren
 Herrenkonfektion
 Damenkonfektion
 Kinderkonfektion
 Galanteriewarenabteilung
 Damenwäsche
 Herrenwäsche
 Strümpfe
 Schuhwerk
 Hüte und Mähen
 Tücher

Steppdecken
 Kosmetische Artikel
 Bijouterie
 Gramophone u. Radioapparate
 Musikinstrumente
 Spielwarenabteilung
 Koffer
 Fahrräder

Liegestühle
 Schirme
 Spazierstöcke
 Kolonialwarenabteilung
 Zucker- und Schokoladenwaren
 Weine
 Küchengeräte
 Glas- und Porzellanwaren

KONSUM

BEI DER „WIDZEWSKA MANUFATURA“ S.A.
 ROKICINSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen N° 10 & 16

Deutsche Genossenschaftsbank

Kapital:
 300 000 000.—

in Polen, A.-G.

Kapital:
 300 000 000.—

Lodz, Mejsze Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,
 Oele, in- und ausländische HochglanzemalLEN,
 Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben
 in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
 beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
 Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,
 Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel
 sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczajska 129

Telephon 162-64

Zahnarzt H. SAURER

Dr. med. russ. approb.
 Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
 Petrikauer Straße Nr. 6.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat-
 wohnungen, Restaurationen, Flei-
 schereien etc.

Telephonanruf genügt.

Ein Schneider-Kursus für 50 Pf.

Zuschneiden, Anprobieren, Nähen,
 Bügeln und viele andere wichtige
 schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reich-
 lichen, filmartig-deutlichen Bebilderung
 „Wir schneiden alles“
 Ein kleines, überall erhältliches Schneider-
 lexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer
 der millionenfach bewährten Beyer-Schnitte

Verlag Otto Beyer



Leipzig/Berlin

Das Heft ist im Buch- und Zeit-
 schriftenvertrieb „Volkspreise“,
 Lodz, Petrikauer 109 (Admin. der
 „Lodz'er Volkszeitung“) zu haben.

Dienstmädchen

evangelisch, für alle häus-
 lichen Arbeiten und Nähe-
 reien gesucht. M. Kos-
 ciuski 31, Wohnung 3

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten
 Bedingungen, bei vollstän-
 digster Abzahlung von 3 Zloty an,
 ohne Vorauszahlung,
 wie bei Barzahlung,
 Matratzen haben können.
 (Für alte Kundschaft und
 von ihnen empfohlenen
 Kunden ohne Anzahlung)
 Auch Sofas, Schlafbänke,
 Tapetens und Stühle
 bekommen Sie in feinsten
 und solidester Ausführung
 Bitte zu besichtigen, ohne
 Kaufzwang!

Tapetierer B. Weiß

Beachten Sie genau
 die Adresse:
 Gienkiewicza 18
 Front, im Laden.



Kinder-Wagen,
 Metall-Beistellen,
 Polster-Matratzen,
 Weingmaschinen (amer.)
 Waschtische,
 Kinderstühle
 im Fabrik-Lager

„DOBROPOL“

73 Petrikauer 73
 Tel. 158-61

Erteile Anfängern und
 Vortgeschrittenen

Klavier-Unterricht

Für Anfänger leichtver-
 ständliche Methode. Preis
 20—25 Zloty monatlich.
 Zu sprechen Freitag und
 Dienstag, Klinickiego 140,
 Wohnung 20. L. Krolupp.

Eine einseitige, schöne Sonnen- Wohnung

zu vermieten. Grabowa 25,
 Wohnung 10, 1. Etage.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-
 u. Geschlechtskrankheiten
 zurückgekehrt
 Nawrofska 2

Tel. 179-80.

Empfängt bis 10 Uhr früh
 und 4—8 abends. Sonntag
 von 12—2. Für Frauen
 speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte
 Heilanstaltspreise.

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz.

Die 1. Quartalversammlung

zwecks Berichterstattung sowie Besprechung
 laufender Angelegenheiten.

findet am 10. September 1931 um 9 Uhr abends im Vereinslokale statt
 und zwar laut Beschluß der Generalversammlung vom 9. Mai 1931.
 Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet

die Verwaltung.

Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere
 auch ganz zerfallene
 Musikinstrumentenbauer
 J. Hübner,
 Alexandrowska 64.

Kleine Anzeigen

in der „Lodz'er
 Volkszeitung“
 haben Erfolg!!



ALBALIN

erstklassige Fußboden-Emallienfarbe, fertige Deck-
 farben in allen Nuancen.

Firnis, Terpentin, Bohnerwachs.

KOSEL & Co

Hauptgeschäft
 Przejazd 8

Filiale: Piotrkowska 98.

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten
 11 Elstobada Nr. 9 Tel. 127-61

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;

in der Heilanstalt Zgierzka 17 u. 10 1/2—11 1/2 u. 2—8

Das

Secretariat

der D. G. M. B.

Lodz, Petrikauer Straße 109,
 rechte Offizine, Parterre.

Ankunftsstelle für Rechtsfragen,
 Wohnungsangelegenheiten, Militär-
 fragen, Steuerfragen und dergl.
 Anfertigung von Gesuchen an alle
 Behörden, Anfertigung von Ge-
 richtsklagen, Übersetzungen.

Der Sekretär des Büros
 empfängt Interessenten am Mon-
 tag, Mittwoch und Freitag von
 5—7 Uhr abends.